Zahnärzteblatt BRANDENBURG

OFFIZIELLES MITTEILUNGSBLATT FÜR DIE ZAHNÄRZTE IM LAND BRANDENBURG

„Win-win-win“

Vertreterversammlung begrüßt innovative Verträge, von denen alle profitieren S. 16

Impulsgeber

Zahnärztetag setzte Akzente zum Thema „Alterszahnheilkunde“ S. 22

Quantensprung

Aus „Z-PMS“ wird das Internetportal „Z-QMS“ S. 36

Wahlaufruf

für die Kammerversammlung S. 3, 6 und ab S. 25

Ausgabe 6 Dezember 2011

Wahlaufruf zur Kammerwahl 2012

Autorinnen: Dipl.-Stom. Bettina Suchan, Dr. Heike Lucht-Geuther

Das Jahr neigt sich langsam dem Ende. Aus diesem Grund ein paar Gedanken von uns zu der vergangenen Zeit – aber auch für die Zukunft.

Politik ist permanente Basisarbeit

Bevor wir uns aktiv in die Standespolitik eingebracht haben, dachten wir: Standespolitik ist etwas Einfaches. Man müsste es nur den Politikern richtig erklären und dann würde es schon werden. Die Ungeduld trieb uns an. Wir leben aber in Deutschland, einem Verwaltungsstaat. Schnell mussten wir lernen, dass alle Mühlen sehr langsam und umständlich mahlen. In der Politik sind keine großen Schritte möglich. Es ist vielmehr permanente Basisarbeit mit ganz, ganz kleinen Schrittchen. Wird doch einmal positiv über eine Sache in den Medien berichtet, welche durch uns als Zahnärzteschaft initiiert wurde, ist dafür eine jahrelange Kleinarbeit als Vorbereitung vorangegangen. Über viele Erfolge und Arbeitsschritte liest und hört man oft erst gar nichts, denn mal ist Stillschweigen vereinbart worden oder könnte unser Jubel der Sache noch schaden. Leider ist es aber nicht nur so, dass die Politik von Bund und Land uns standespolitisch herausfordert. Zunehmend sind wir das selbst.

So viele Wählerlisten wie noch nie

Zur Wahl der Kammerversammlung für die nächste Legislaturperiode sind dieses Mal neun Wahlvorschläge aufgelistet. So viele hatten wir in den vergangenen zwanzig Jahren noch nie. Diese Vielzahl kann man sicher in viele Richtungen deuten. Vielfalt soll bekanntlich belebend wirken. Bisher waren sich die zahnärztlichen Verbände im Land über die Ziele weitgehend einig. Der Erhalt der Freiberuflichkeit und der Schutz des Arzt-Patienten-Verhältnisses standen stets an erster Stelle. Allenfalls über den Weg, wie man diese Ziele erreichen kann, gab es unterschiedliche Ansichten. Unabhängig davon stand auch der kollegiale Zusammenhalt für uns immer ganz oben, denn nur zusammen sind wir stark.

Die wichtigsten Aufgaben

Die soeben beschriebenen Ziele bleiben auch weiterhin ein Hauptarbeitsfeld der Kammer. Insbesondere der kollegiale Zusammenhalt muss gewahrt bleiben. Der Kontrollwahn der staatlichen Stellen muss möglichst zurückgedrängt und das Subsidiaritätsprinzip gestärkt werden: Entscheidungen gehören wieder in unsere Hände.

Den demografischen Veränderungen in Brandenburg muss weiter Rechnung getragen werden. Wir „schrumpfen“ und werden – alle – älter. Allerdings existiert im Land Brandenburg bei den Zahnärzten im Gegensatz zur Ärzteschaft immer noch eine Überversorgung: Hier wird es wie bisher neben Übernahmen auch zu Praxisfusionen kommen. Diese Prozesse müssen wie bisher von der Kammer (aber auch der KZV) begleitet werden. Auf einem weiteren, auch dieser Problematik geschuldeten Feld müssen wir aktiv bleiben: Der Patient gehört in der Regel in die Zahnarztpraxis und seine Krankenkasse muss dies finanzieren. Hausbesuche und Nebenstellen von Praxen sind finanziell sehr aufwändig und können nicht der Regelfall werden. Der Regelfall muss dann „Taxi“ heißen. Der Zahnärztetag zur Alterszahnheilkunde in diesem Jahr hat hier ganz wichtige Anstöße – hoffentlich auch für die Politik – gegeben.

Sie liebe Kolleginnen und Kollegen, haben wieder die Wahl: Nehmen Sie sich die Zeit und lesen Sie die Programme der neun Listen. Denken Sie an Erreichtes und Mögliches. Deshalb rufen wir Sie auf:

Gehen Sie zur Wahl und machen Sie von Ihrem Wahlrecht Gebrauch!

Der Vorstand der LZKÄB dankt für das Vertrauen und freut sich, im kommenden Jahr wieder für Sie da zu sein.

Dr. Heike Lucht-Geuther, Vorstandsmitglied der LZÄKB

Dipl.-Stom. Bettina Vorstandsmitglied der LZÄKB

Seite 10 – Bericht von der letzten Kammerversammlung dieser Legislaturperiode

Seite 16 – Lob für Transparanz bei der jüngsten Vertreterversammlung der KZVLB

Seite 22 – 21. Brandenburgischer Zahnärztetag zum Thema „Alterszahnheilkunde“

Seite 36 – Aus „Z-PMS“ wird ab dem neuen Jahr „Z-QMS“ als Online-Version

Die Seite 3
WAHLAUFRUF zur Kammerwahl 2012 3

Berufspolitik
DIE sechste Legislaturperiode im Blick 6
STANDESPOLITIK derzeit stark gefordert 10
WENN der Wind des Wandels weht 16
PROBLEMDISKUSSION in der Staatskanzlei 19
NEU in der KZV: AG Wirtschaftlichkeitsprüfung 20

Fortbildung
KONGRESS gab Impulse für den Praxisalltag 22
FOTOS vom Zahnärztetag und Gesellschaftsabend 30
19 Prophylaxekoffer für Schulungen im Land 31
PFAFF: Die neuen Programmhefte sind da 32

Praxis
AUS Z-PMS wird Z-QMS als Online-Version 36
DIE MSH-Hilfe geht online: www.msh-hilfe.de 39

Amtliche Mitteilungen der LZÄKB
ZWEITE Bekanntmachung des Wahlleiters 25

Praxismitarbeiter
PRÜFUNGSTERMINE für das erste Halbjahr 2012 33
BERICHTIGUNG zum Abschluss mit „sehr gut“ 33
QUALITÄT der beruflichen Bildung im Blick 34

Abrechnung
FRAGEN und Antworten zur Abrechnung 40

Recht & Steuern
„PLAUDERN aus der Praxis“ ein Kavaliersdelikt? 44

Aktuelles
ZAHNRAT – Fax-Bestellformular 45
DIE wahren Helden des Sports 46
ERFOLGREICHE Fortbildung von und für Kollegen 47
DIE KZV hat ein Gesicht bekommen 48
GOZ-SCHULUNGSVERANSTALTUNGEN gut besucht 48
KZV-MITARBEITER auf der Fortbildungsbank 49
ZWEITE Meinung für viele Patienten interessant 49
DREI-LÄNDER-VERSORGUNGSWERK erfolgreich 50
ZAHNÄRZTE machen sich für Japans Waisen stark 50
RUMÄNISCHE Kinder mit Chance auf gesunde Zähne 51

Termine
WIR gratulieren ganz herzlich zum Geburtstag 52

Verlagsseite | Impressum 54

Sie ist da, die Zeit zum Erinnern, Besinnen und Hoffen

In den Tagen dieses Jahres ist viel passiert: Sowohl innerhalb der Standespolitik, aber auch innerhalb der Praxen oder im privaten Bereich. Ein neuer Vorsitzender der KZVLB wurde gewählt; Begrifflichkeiten wie Qualitätssicherung oder Qualitätsmanagement haben sich etabliert. Die GOZ 2012 ist endlich beschlossene Sache. Stets haben Sie dabei Ihre beiden Körperschaften begleitet.

Herzlichen Dank an dieser Stelle allen Zahnärzten, Praxismitarbeitern sowie allen Vertragspartnern für die immer wieder angenehme und vertrauensvolle Zusammenarbeit in den vergangenen Monaten.

Das Neue Jahr beginnt mit der Wahl der neuen Kammerversammlung am 8. Februar. Die gewählten Vertreter werden Ihre Interessen innerhalb der Kammerversammlung sowie in zahlreichen Ausschüssen vertreten. Die Wählervorschläge finden Sie in diesem Zahnärzteblatt auf den Seiten 25 bis 29.
Jetzt liegt es an Ihnen, abzustimmen.

Das Jahr 2012 wird aber auch noch viele andere Ereignisse und Erlebnisse für Sie bringen. Deshalb wünschen wir Ihnen als treue Begleiter Offenheit und Neugierde.

Auf gutes Gelingen aller Vorhaben im Jahr 2012 –

die Vorstände, Geschäftsführung und Mitarbeiter/-innen
Ihrer beiden zahnärztlichen Köperschaften

Kassenzahnärztliche Vereinigung Land Brandenburg sowie
Landeszahnärztekammer Brandenburg

Die sechste Legislaturperiode im Blick

Am 8. Februar 2012 steht die nächste Wahl für die Kammerversammlung der LZÄKB an. Seit der ZBB-Ausgabe 6/2010 wurden Resümees aus den Bereichen gezogen sowie zukünftige Aufgaben benannt. Zum Abschluss hat der Präsident das Wort.

Dipl.-Stom.
Jürgen Herbert

Autor: Dipl.-Stom. Jürgen Herbert
Präsident der LZÄKB

Im Februar endet die fünfte Legislaturperiode. Einen Rückblick dazu habe ich bereits im vorhergehenden Zahnärzteblatt gehalten („Die Seite 3“). An dieser Stelle möchte ich nun die Aufgaben für die nächsten Jahre skizzieren.

GOZ 2012

In den nächsten Monaten kommt auf uns alle die Umstellung auf die „GOZ 2012“ zu. Die Schulungen der Kammer laufen dazu bereits flächendeckend. Aber so groß sind die Veränderungen zur alten GOZ leider nicht; über den unveränderten Punktwert ist schon genug geschrieben worden und der Ärger sitzt nach wie vor tief.

Wichtig ist jetzt der Blick nach vorn: Vor dem Bundesverfassungsgericht haben wir 2001 eine Klage gegen die alte GOZ verloren; mit dem Hinweis der nicht genutzten Spielräume in der GOZ. Es kommt also darauf an, den veränderten § 5 Abs. 2 in der GOZ 2012 richtig auszulegen. Er klassifiziert jetzt den 2,3-fachen Steigerungssatz als die Abbildung einer durchschnittlich schwierigen Leistung. Er ist nicht mehr der sogenannte Regelhöchstsatz. Hier müssen wir alle überlegen, ob wir überwiegend durchschnittliche Leistungen erbringen. Nach spätestens drei Jahren sollten wir bei der Politik zumindest einen Inflationsausgleich einfordern. Es darf nicht wieder 23 Jahre Stillstand geben.

Bürokratieabbau

Medusa lebt und hat gerade einen neuen Kopf bekommen. Dieser Kopf nennt sich: „Praxisbegehung zum Medizinproduktegesetz“. Wir sind im Land Brandenburg zwar neun Jahre später als andere Bundesländer an die Reihe gekommen, aber geholfen hat uns das nicht. Wir müssen uns dieser unerfreulichen Situation stellen. Die ersten Begehungen sind erfolgt, großen Auffälligkeiten sind dabei keine festgestellt worden. Die Kammer wird auch weiterhin umfassende Hilfe für die betroffenen Praxen anbieten.

Maßgeblich für die Zukunft ist, dass wir versuchen, Medusa diesen Kopf wieder abzuschlagen. In den Praxen bringen die Begehungen nämlich außer Stress überhaupt nichts. Während der jüngsten Bezirksstellenversammlungen haben wir es deutlich dargestellt: Es gab früher schon anlassbezogene Begehungen durch die Gesundheitsämter sowie Ämter für Arbeitsschutz. Wir sind der Meinung, dass das völlig ausreichend war und wir nicht noch eine dritte Instanz zur Kontrolle benötigen.

Überzogene Marketingaktionen

Die Berufsordnung ist leider ein stumpfes Schwert gegen die Marketingkonzepte einiger weniger Kollegen im Land geworden, die den kollegialen Frieden erheblich stören. In Zukunft müssen wir weiterhin auf das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb sowie das Heilmittelwerbegesetz bauen. Mit diesen beiden Gesetzen haben wir es in den vergangenen zwei Jahren ansatzweise geschafft, die gröbsten Auswüchse zu bekämpfen.

Hierzu ein paar ganz persönliche Worte: Ich halte diese überzogenen Marketingaktionen für ärztlich unethisch. Sie verletzten das Kollegialitätsgebot und beschädigen zumindestens mittelfristig den freien Beruf Zahnarzt. Sie führen zur Vergewerblichung unseres Berufes, vielleicht auch zurück zum Dentisten … Besonders auffällig ist hierbei, dass vornehmlich größere Praxen bzw. Praxisketten verstärkt

Zahnärztinnen im Land Brandenburg kommen gut mit einer Einzelpraxis oder Praxisgemeinschaft aus. Hier die Cottbuser Zahnärztinnen Dipl.-Stom. Karin Hahn (2.v.l.) und Dipl.-Stom. Petra Rietz (2.v.r.) mit ihrem Praxisteam.

überzogene Marketingaktionen durchführen. Offensichtlich haben sie es nötig. Es sieht so aus, als wenn die Patienten den Weg zurück zu den Polikliniken nicht goutieren. Hierzu habe ich einen Leserbrief in den „zm“ veröffentlicht. Sie finden ihn im Anschluss an diesen Beitrag. – Mit dieser Haltung mache ich mir natürlich nicht nur Freunde.

Beruf und Familie vereinbaren

Die Zahnärzteschaft im Land Brandenburg ist schon immer weiblich gewesen. Und unsere Frauen stehen ihren Mann. Trotzdem gibt es noch Maßnahmen, um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu verbessern. Dabei denke ich zum Beispiel an Teilzeitniederlassungen. Ich favorisiere dabei lokale Modelle: örtliche Praxis- oder Berufsausübungsgemeinschaften. Sie schaffen die notwendige Nähe im Arzt-Patienten-Verhältnis. Auf den Schmerzdienst einer Poliklinik kann ich gern verzichten.

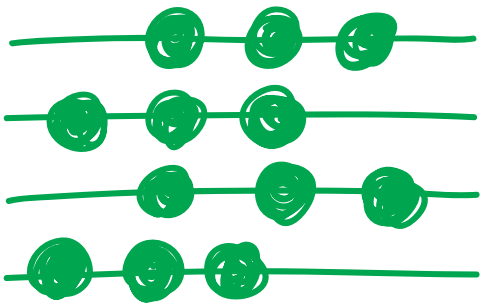
Die Unterstützung duch die Kammer bei der Existenzgründung muss weiter augebaut werden. Wir haben gemeinsam mit Partnern bereits einige Seminare aufgelegt, speziell auf die brandenburgischen Verhältnisse zugeschnitten. Diese Seminarreihen sollen zukünftig fortgesetzt werden.

Fortbildung

Brandenburg ist ein Flächenland. Daraus folgt, dass wir beim sehr wesentlichen Bestandteil unseres Berufes – nämlich der dauerhaften Fortbildung – den regionalen Anforderungen gerecht werden müssen und Kurse in der Fläche anbieten. Ergänzend dazu – auch unter dem Aspekt moderner Technik wie einem Phantomraum – bauen wir auf die Fortbildung am Philipp-Pfaff, unserem Fortbildungsinstitut in Berlin. Zu diesen beiden Fortbildungsbereichen stehen wir.

ANZEIGE

wir rechnen ab [dentis**ratio**]



Honorarverlust vermeiden!

dentisratio macht Ihre Praxis mit einer individuellen Abrechnungsdienstleistung erfolgreicher! Wir erstellen Ihre Liquidationen und Heil- und Kostenpläne. Vermeiden Sie Honorarverluste und steigern Sie mit uns Ihren Umsatz.

22 Jahre Erfahrung in der GOZ Abrechnung und in der Kommunikation mit den Versicherungen erleichtern Ihnen und Ihrem Team den administrativen Praxisalltag.

Informationen unter: 0331-97915539 | www.dentisratio.de

Praxispersonal

Die demografischen Veränderungen nach der Wende sind in der Auszubildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten voll angekommen. Es wird immer schwieriger, geeignete Bewerber für die Ausbildung zu finden. Für die Zukunft kommt der Nachwuchsgewinnung entscheidende Bedeutung zu. Die Präsenz der Zahnärzteschaft auf den regionalen Ausbildungsmessen ist auch in den nächsten jahren ein Muss, denn wir stehen in Konkurrenz zu allen anderen Wirtschaftssparten. Hier ist die die Zusammenarbeit in den Bezirksstellen besonders gefordert. Ebenso werden wir Konzepte erarbeiten, die die Zahnarztpraxis als Informationsstelle für die Schüler (als zukünftige Azubis) stärkt.

Straffes Budget

Bei all diesen Aufgaben muss man den finanziellen Rahmen im Auge behalten. Die LZÄKB ist mit 740,- Euro Jahresbeitrag für niedergelassene Kollegen die drittpreiswerteste im gesamten Bundesgebiet. Noch preiswerter als wir sind Berlin mit 646,- und Sachsen mit 612,- Euro. Hier liegt die Anzahl der Kollegen aber um ein Mehrfaches höher als bei uns. Wir erfüllen also mit einem sehr straffen Budget unsere Aufgaben. Hierzu gilt mein Dank insbesondere den Mitarbeiterinnen der Landeszahnärztekammer und all denen Kollegen, die sich im Ehrenamt für die Kammer engagieren.

Zahnärztliche Berufspolitik

Verhandlungen mit der Politik erfordern viel Fingerspitzengefühl, Erfahrung, Ruhe und Geduld. Die Gespräche sind oft langwierig, zäh und die Erfolge beruhen viel auf persönliche Beziehungen. Diese müssen ausgebaut und weiterentwickelt werden. Wer meint, hier schnelle Erfolge oder Patentrezepte anbieten zu können, der irrt. Auch sollten wir nicht vergessen, dass die Politiker bei ihren Entscheidungen, wie beispielsweise die zum MPG, hier von großen Dentalfirmen (siehe Steri und Geschirrspüler) beraten und beeinflusst werden. Letztere sind an Umsatzsteigerungen bekanntlich sehr interessiert.

Liebe Kollegen,

wenn Sie dieses Heft in den Händen halten, ist die Weihnachtszeit vorüber, rückt das Neue Jahr in greifbare Nähe. Ich wünsche Ihnen eine ruhige, besinnliche Zeit und einen guten Rutsch!

Bis zum 11. Januar 2012 werden Sie die Wahlunterlagen erhalten. Bitte machen Sie von Ihrem Wahlrecht gebrauch.

Leserbrief „Zurück in die Zukunft“ in den „zm“

Autor: Dipl.-Stom. Jürgen Herbert
veröffentlicht in den „zm“ Nr. 19, 1.10.2011

An den Filmtitel der über 20 Jahre alten Filme habe ich spontan gedacht, als ich die „zm“ vom 1. August 2011 aufgeschlagen habe.

Bei den Formen der Berufsausübung sind jetzt alle Wege offen und so soll die Zukunft dann aussehen: Öffnungszeiten rund um die Uhr; Schichtdienst; schnellere Schmerztermine; Kosten sparen, da man nicht mehr einen eigenen Behandlungsstuhl braucht und auch das Personal leicht verschieben kann; leichtere Einstiegs- und Berufsausübungschancen durch viele angestellte Zahnärzte.

Irgendwie kommt mir das bekannt vor. 1990 hatten wir in der ehemaligen DDR viele solche Einrichtungen, die nannten sich Poliklinik. Offensichtlich müssen die so genannten Vorzüge nicht so groß gewesen sein, denn die Zahnärzte verließen die Polikliniken in Scharen und gingen in die eigene Niederlassung. Ich habe damals selbst viele Niederlassungsberatungen gemacht und immer für die freiberufliche Berufsausübung in Eigenverantwortung geworben. Dass musste keinesfalls die Einzelpraxis

sein – in Brandenburg gab es schon immer einen ähnlich hohen Frauenanteil wie in dem Artikel beschrieben –, sondern wir haben oft die kleine Praxisgemeinschaft oder die Gemeinschaftspraxis empfohlen.

Der Grund für diese schnelle Umstrukturierung war ganz einfach: Es existiert im zahnärztlichen Bereich ein ganz enges Arzt-Patienten-Verhältnis, das sehr persönlich geprägt ist. Wenn irgend möglich, wird ein Patient immer den Zahnarzt seines Vertrauens aufsuchen. Selbst feste Vertretungen in Urlaubszeiten werden manchmal nicht angenommen. Dieses Vertrauensverhältnis ist eines der wichtigsten Pfründe und es trägt auch ganz entschieden zum wirtschaftlichen Erfolg einer Praxis bei. Vielleicht hat diese Erfahrung auch dazu geführt, dass es in den neuen Bundesländern nur halb so viele dieser Praxiskooperationen gibt (siehe Jahrbuch der KZBV von 2010).

Besonders bemerkenswert fanden einige Kolleginnen in Brandenburg, dass ein Grund der Umstrukturierung die Feminisierung des Berufsstandes sein soll.

Ich bin der Meinung, dass die Einzelpraxis, die kleine Berufsausübungsgemeinschaft oder die Praxisgemeinschaft nach wie vor ein Modell der Zukunft ist. Die großen Praxiskooperationen fallen eher häufig durch überzogene Marketingmaßnahmen auf und fördern damit nicht unbedingt die Kollegialität bzw. das Ansehen des Berufsstandes.

Das Vertragsarztrechtsänderungsgesetz von 2007 war von der Politik ganz bestimmt nicht als Wohltat für die Zahnärzteschaft gedacht. Ich kann mich spontan auch nur an ganz wenige politische Wohltaten des BMG erinnern und dann kam mir der Satz von Erich Kästner in den Sinn: „Was auch immer geschieht; nie dürft ihr so tief sinken, von dem Kakao, durch den man euch zieht, auch noch zu trinken“.

ANZEIGE

Für Sie seit 01.10.2011 in Berlin

Ihre Bedürfnisse weisen uns den Weg. Dieser Weg führte uns nach Berlin. Eine eigene Niederlassung in der Hauptstadt, mit engagierter Beratung & regionalem Service sowie die direkte Nähe zu Ihnen, das ist, davon sind wir überzeugt, anwenderfreundlich und zeitgemäß. Eine Entscheidung, die zugleich beste Chancen für langfristige Partnerschaften bietet. Unsere Motivation dabei ist, wie immer, Ihr Vertrauen!

Ihr Praxisplus

ChremaSoft® Die neue Einfachheit.

CGM Dentalsysteme · Niederlassung Berlin · Gradestraße 44 · 12347 Berlin
T +49 (0) 30-609 750 55 · F +49 (0) 30-609 750 56 · www.cgm-dentalsysteme.de

Synchronizing Healthcare

CGM CompuGroup Medical

Standespolitik derzeit stark gefordert

Auch die zweite Kammerversammlung der Landeszahnärztekammer Brandenburg in diesem Jahr lieferte viel Diskussionsstoff: Ob GOZ, Praxisbegehung oder die Stärkung der Patientenrechte – die Themen waren breitgefächert und zukunftsweisend.

Autorin: Carina Brümmer
4iMEDIA

Bei traditionell gutem Wetter kamen am 22. Oktober 34 der 47 Mitglieder zur letzten Kammerversammlung in dieser Legislaturperiode zusammen. Wie bereits im Frühjahr, stand auch dieses Mal die enttäuschende GOZ-Novellierung im Mittelpunkt der Diskussionen. Trotz der unzähligen Medienberichte griff Präsident Dipl.-Stom. Jürgen Herbert dieses Thema in seinem Bericht noch einmal auf.

Die vom Gesetzgeber zugestandene Gebührenerhöhung von sechs Prozent sei nicht nur ernüchternd, sondern enttäuschend. Dennoch betonte er, dass die GOZ-Novelle nicht gänzlich abgelehnt werden dürfe. Vor allem im Hinblick auf einen künftigen Regierungswechsel wäre es fatal, diesem Entwurf nicht zuzustimmen. „Wir haben eine leicht renovierte GOZ, die zumindest in einigen Teilen den Modernisierungsbedarf widerspiegelt, so zum Beispiel im Bereich der Prothetik“, hob der Präsident hervor. Dennoch sind weiterhin Änderungswünsche dem Gesetzgeber anzutragen – den Mitgliedern lag dazu eine Resolution vor, welche am 11. November bei der Bundesversammlung der Bundeszahnärztekammer als Leitantrag verabschiedet werden sollte (und auch wurde – die Red.). Die Anwesenden unterstützten einstimmig diese Resolution (Wortlaut siehe Seite 13)

Jürgen Herbert informierte darüber, dass im Gemeinsamen Bundesausschuss zukünftig auch die Bundeszahnärztekammer vertreten sein wird. Dies sei, so der Präsident, in einigen Bereichen nicht von Vorteil, denn „so besteht die Gefahr, dass die Zahnärzte im großen Topf der Ärzte und Krankenhäuser landen“. Vor allem im Hinblick auf die Qualitätssicherung sei das bedenklich, betonte er. Denn zahnärztliche Leistungen könnten nicht mit ärztlichen verglichen werden.

Verschlüsselte Daten

Telematik und die papierlose Abrechnung waren weitere Themen des Präsidenten. So hätten die Kammern und Kassenzahnärztlichen Vereinigungen des Ostens – Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern – ein gemeinsames Vorgehen bezüglich der Einführung des elektronischen Heilberufsausweises beschlossen. „Wir sind uns einig, dass wir nichts überstürzen: Der elektronische Heilberufeausweis soll als qualifizierte Signatur innerhalb der KZV-Online-Abrechnung genutzt werden.“ Im Moment würden die Daten unverschlüsselt über die Leitungen getragen werden, was im Bezug auf den Datenschutz gefährlich sei. Die Möglichkeiten über CD oder Stick wären zwar gegeben, eine Verschlüsselung wäre jedoch auch hier notwendig, betonte Jürgen Herbert. Diese Problematik würde mit dem Heilberufeausweis künftig gelöst wer-

Der Präsident, die Vorstandsmitglieder sowie die Geschäftsführerin der LZÄKB (v.l.n.r.): Dr. Thomas Herzog, Dipl.-Stom. Bettina Suchan, Thomas Schwierzy, Maria-Luise Decker, Dipl.-Stom. Jürgen Herbert, Dr. Erwin Deichsel sowie Dr. Heike Lucht-Geuther

den. Eine Einführung in Brandenburg erwartet der Präsident jedoch nicht vor 2013.

Keine Beitragserhöhung

Dem Bericht des Präsidenten folgten die Berichte des Vorstandes – beginnend mit der Ausführung zur Finanzlage der Kammer. Diese befinde sich nach Aussage des Vizepräsidenten Dr. Erwin Deichsel nach wie vor auf einem stabilen Niveau. Mit 740 Euro Mitgliedsbeitrag gehört die Kammer nach wie vor zu den günstigsten bundesweit. Und dies werde sich hoffentlich, so Dr. Deichsel, in den nächsten Jahren nicht ändern. „Zumindest sehe ich derzeit keinen Anlass für eine Beitragserhöhung“, betonte er. In Bezug auf den Bereich Fortbildung verwies er auf ebenso positive Zahlen. Insbesondere das Philipp-Pfaff-Institut habe sich in den vergangenen Jahren bestens entwickelt.

Patientenrechtegesetz

Dr. Heike Lucht-Geuther berichtete über das Patientenrechtegesetz, welches noch in dieser Legislaturperiode auf den Weg gebracht werden soll. „Den Patienten sollen noch mehr Rechte in Form von mehr Transparenz und erweiterten Beratungsangeboten eingeräumt werden“, erklärte sie. Mit der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland (UPD), die am 1. Januar dieses Jahres ihre Arbeit aufnahm, habe sich das Beratungsangebot bereits grundlegend geändert. „Unser Problem ist, dass die Zahnärzte trotz ihrer exzellenten Beratung vom Patienten nicht als neutral angesehen werden. Dies muss sich ändern. Wir müssen mehr dafür tun, in der Öffentlichkeit als neutral anerkannt zu werden“, umriss Dr. Lucht-Geuther eine der künftigen Aufgaben. Die UPD könne die umfangreiche Beratung eines Zahnarztes nicht ersetzen.

Praxisbegehung

Gesetzliche Änderungen in Hinsicht auf die zahnärztliche Berufsausübung trug Thomas Schwierzy zusammen: Im neuen Infektionsschutzgesetz sei numehr die RKI-Richtlinie festgeschrieben. Daraus ergibt sich die Pflicht zur Erstellung eines Hygieneplanes in den Praxen. Den Schwerpunkt seines Berichtes legte Thomas Schwierzy jedoch auf die Praxisbegehungen, welche inzwischen nicht mehr anlassbezogen, sondern regulär vom Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (LUGV) durchgeführt werden. Bisherige Begehungen sorgten zum Teil für einige Aufregung. „Kontrolliert werden die Standardarbeitsanweisungen, die erforderlichen Sachkenntnisse sowie die Validierung. Es gibt keinen Grund zur Besorgnis, da jede ZFA über die erforderlichen Sachkenntnisse verfügt“ – fasste Thomas Schwierzy den wesentlichen Inhalt der Begehungen zusammen. Um die Zahnärzteschaft auf die Begehungen vorzubereiten, veranstaltete die Kammer zuvor auch Beratungen und Fortbildungen, welche sehr gut angenommen wurden. „Als zusätzlichen Service bietet die LZÄKB zudem eine Vor-Ort-Beratung in der Praxis an“, unterstreicht Thomas Schwierzy das Serviceangebot der Kammer.

Öffentlichkeitsarbeit vielschichtig

Bettina Suchan informierte die Anwesenden über aktuelle Ereignisse in der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Alterszahnheilkunde und der Behindertenarbeit. Laut einer Umfrage seien die sozialen Netzwerke im Internet für die junge Zahnärzteschaft noch nicht relevant. „Neue Medien wie Facebook oder Twitter sind bei den jungen Kollegen nicht präsent“, resümierte sie und beendete damit eine zuvor begonnene Diskussion, ob sich die Kammer in sozialen Netzwerken präsentieren müsse. Unabhängig davon wird die Internetpräsenz der Kammer ausgebaut und derzeit komplett überarbeitet. Auch die Patientenzeitschrift „ZahnRat“ bleibt natürlich im Internet bestehen. Geplant sei künftig dafür ein Wikipedia-Eintrag, um Zahnärzte, Journalisten und Patienten verstärkt auf www.zahnrat.eu aufmerksam zu machen.

Das Büro für Gruppenprophylaxe ist seit Mai dieses Jahres im Internet vertreten. Unter: www.brandenburger-kinderzaehne.de sind Informationen für Eltern sowie Pädagogen in Kindertagesstätten oder Tagespflege und Schulen im Land Brandenburg eingestellt.

Zur traditionellen Öffentlichkeitsarbeit der Kammer gehöre die zentrale Veranstaltung aus Anlass des „Tages der Zahngesundheit“ im Cottbuser Tierpark. Diese Veranstaltung habe inzwischen eine sehr hohe Akzeptanz unter den Schulen des Landes: „Wir hatten dieses Jahr von 25 Schulen Anmeldungen für 50 Klassen – aber sechs Klassen pro Klassenstufe 2, 3 und 4 können nur eingeladen werden.“ Bettina Suchan richtete insbesondere den Dank an die Zahnärzte und Praxismitarbeiter, die den Aktionstag begleiteten. Im Anschluss verwies sie auf das von der Kammer initiierte Schulungsprojekt „Prophylaxekoffer“, welches anlässlich des 21. Brandenburgischen Zahnärztetages offiziell starten wird.*

* Mehr über das Schulungsprojekt lesen Sie auf Seite 31.

Ausbildung in Zahlen

Dr. Thomas Herzog, verantwortlich für die Aus- und Fortbildung der Zahnmedizinischen Fachangestellten (ZFA), erläuterte schließlich die Ausbildungssituation. Derzeit verzeichnet das Land Brandenburg 382 Auszubildende und Umschülerinnen, davon wurden 107 neue Ausbildungsverhältnisse in diesem Jahr abgeschlossen. Dies seien im Gegensatz zum Vorjahr mit 166 neuen Auszubildenden bereits spürbar weniger. „Ein Thema, das uns in der nächsten Legislaturperiode noch stärker als bisher fordert. Die Werbung für die Arbeit in einer Zahnarztpraxis ist wichtig. Die Kollegenschaft ist aufgerufen, auch künftig Ausbildungsplätze über den Eigenbedarf hinaus zur Verfügung zu stellen“, betonte er. Aufgrund des demografischen Wandels und der sinkenden Schulabgängerzahlen würde es immer schwieriger werden, alle Ausbildungsstellen zu besetzen. Dass die Auszubildenden nach ihrer Lehrzeit fachlich gut gerüstet sind, beweise die geringe Durchfallquote, auf welche Dr. Thomas Herzog verwies und damit die Zwischen- und Abschlussprüfungen im Land auswertete.

Einstimmig beschlossen haben die Anwesenden den Haushaltsplan 2012

Gegen Bachelorstudiengang

Weniger erfreulich seien hingegen die Aktivitäten zur Akademisierung von Hilfsberufen. So plane die Kammer Westfalen-Lippe gemeinsam mit der Universität Münster einen Bachelorstudiengang für Dentalhygienikerinnen. „Bereits in der gestrigen Koordinierungskonferenz wurde festgestellt, dass die Akademisierung eines Hilfsberufes viele Gefahrenstellen mit sich bringt“, erklärte Dr. Thomas Herzog. Dem stimmte Präsident Jürgen Herbert zu: „Ich halte diese Entwicklung für hochgradig gefährlich.“ Zumal der Bedarf an DHs sowohl in Deutschland als auch in Brandenburg nur sehr gering sei, wie Dr. Herzog ergänzte.

Haushaltsplan beschlossen

Dr. Harald Renner, Mitglied des Finanzausschusses, übernahm die Aufgabe, einzelne Positionen des Haushaltsplanes für das Jahr 2012 zu erläutern. Insgesamt konnte der Finanzausschuss über einen Haushalt in Höhe von 2,4 Millionen Euro verfügen. Die Kammerversammlungsmitglieder beschlossen einstimmig den Haushaltsplan für das Jahr 2012.

Versorgungswerk im Plus

Ein weiterer Punkt auf der Tagesordnung war der Bericht des Versorgungswerkes der Zahnärztekammer Berlin, welchen Jürgen Herbert verlas. Das Versorgungswerk erzielte in diesem Jahr trotz der Unsicherheiten auf dem europäischen Kapitalmark ein positives Ergebnis. Die direkten Risiken an europäischen Staatsanleihen belaufen sich auf 15 Millionen Euro und somit auf weniger als ein Prozent des Gesamtvolumens. Die Immobilienquote wurde weiter ausgebaut. Zudem wird das Versorgungswerk umziehen und künftig wieder in der Klaus-Groth-Straße sitzen.

Beschlüsse der Kammerversammlung

Antragsteller: Vorstand der LZÄKB

Resolution

Deutschland hat eine zahnmedizinische Versorgung auf höchstem Niveau. Zahnärztinnen und Zahnärzte üben einen verantwortungsvollen akademischen Heilberuf aus. Sie setzen sich mit all ihrer Kraft und ihrem Können für ihre Patienten ein und stellen eine qualitativ hochwertige Versorgung ihrer Patienten sicher. Sie schaffen und sichern Arbeitsplätze in ihren Praxen, in Handwerk, Wissenschaft und Industrie. Im Bereich der Prävention haben Zahnmediziner und deutsche Wissenschaftler in den letzten Jahren internationale Maßstäbe gesetzt. Damit das so bleibt, muss die Gesundheitspolitik auf Bundes- und Landesebene die passenden rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen schaffen.

Die aktuell laufende Novellierung der Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) stellt in diesem Zusammenhang eine immens wichtige Weichenstellung dar. Die Bundesregierung hat eine Verordnung zur Novellierung der GOZ beschlossen, der der Bundesrat am 4. November seine Zustimmung erteilen soll. Die neue Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) kann von der Zahnärzteschaft weder inhaltlich noch in seinen (betriebs-)wirtschaftlichen Auswirkungen akzeptiert werden. Klare Zusagen und Bestimmungen aus dem Koalitionsvertrag sowie dem Zahnheilkundegesetz sind nicht eingehalten.

Mit der Honorarordnung der Zahnärzte (HOZ) hatte die Bundeszahnärztekammer ein Modell vorgelegt, welches die Aufgaben einer Gebührenordnung vorbildlich erfüllt. Die HOZ bildet das zahnärztliche Geschehen in den Praxen auf der Basis des aktuellen Standes der zahnärztlichen Wissenschaft ab und bewertet die erfassten Leistungen betriebswirtschaftlich so, dass die Leistungen auch in der von allen Beteiligten zu Recht erwarteten Qualität erbracht werden können.

Solange der Verordnungsgeber nicht bereit ist, die HOZ vollständig in eine neue GOZ zu überführen, kann das Ergebnis nicht die Zustimmung der Zahnärzteschaft erhalten. Mehr Qualität, mehr Präventionsorientierung, mehr sprechende Zahnheilkunde und ein umfangreicheres Leistungsspektrum ziehen auch höheren Aufwand auf Seiten des Zahnarztes nach sich. Dem muss die Politik Rechnung tragen. Fest steht: Eine nachhaltige Sicherstellung von Qualität und Leistung und eine zahnmedizinische Versorgung auf höchstem Niveau sind nur mit einer leistungsgerechten Vergütung und zeitgemäßen beruflichen Rahmenbedingungen von den Zahnärzten zu erbringen.

Hierbei sind folgende Kernforderungen an eine moderne zeitgemäße Gebührenordnung zu berücksichtigen:

1. Koalitionsvertrag und Zahnheilkundegesetz einhalten

„Die GOZ (ist) an den aktuellen Stand der Wissenschaft anzupassen und dabei Kostenentwicklungen zu berücksichtigen“. So haben es CDU und FDP in ihrem Koalitionsvertrag im Jahr 2009 klar und deutlich formuliert. Ebenso gibt § 15 des Zahnheilkundegesetzes (ZHG) ganz klar vor: „In dieser Gebührenordnung sind Mindest- und Höchstsätze für die zahnärztlichen Leistungen festzusetzen. Dabei ist den berechtigten Interessen der Zahnärzte und der zur Zahlung der Entgelte Verpflichteten Rechnung zu tragen.“ Diese Vorgaben aus dem Koalitionsvertrag und dem ZHG sind dringend einzuhalten!

2. Anpassung der Punktwerte vornehmen

Der Wert der zahnärztlichen Leistungen im Preisgefüge anderer Dienstleistungen wird anhand eines in der GOZ verankerten Punktwertes bestimmt. Dieser Punktwert betrug 1988 11 Deutsche Pfennige. Heute beträgt er 5,62421 Cent. Das Einzige, was sich somit für den Berufsstand geändert hat, ist die Währung. Gleichzeitig sind in der Zeit von 1988 bis 2007 die Preise für Dienstleistungen um rund 65 Prozent gestiegen. Wir fordern den Verordnungsgeber daher dringend auf, nach der neuerlichen Fast-Nullrunde endlich den Punktwert an die allgemeine Preisentwicklung anzupassen! In einem ersten Schritt muss mindestens eine Angleichung an den GOÄ-Punktwert erfolgen.

3. Zielleistungsprinzip streichen

Die neue GOZ enthält eine Reihe von Änderungen, die dem erklärten Ziel dienen, die Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ) und die GOZ einander anzunähern. Zu nennen ist hier insbesondere § 4 Absatz 2 Satz 3 GOZ, der eine Regelung zum Zielleistungsprinzip einführt und damit den Streit über die Reichweite dieses Prinzips, das heißt über methodisch notwendige operative Einzelschritte von der GOÄ auf die GOZ ausdehnt. Eine Notwendigkeit hierfür besteht nicht, da der Grundsatz – keine gesonderte Berechenbarkeit von Leistungsbestandteilen – ohnehin in der GOZ galt und gilt.

Es ist zwar unbedingt anzuerkennen, dass die Novelle nicht die missglückte und streitträchtige Formulierung der GOÄ übernimmt. Aber auch die neu gefundene Formulierung erzeugt ohne Not Streitpotenzial – zu Lasten der Patienten, Kostenträger und Zahnärzte. Die überflüssige, streitanfällige Änderung von § 4 Absatz 2 GOZ sollte daher wieder rückgängig gemacht werden.

4. Anpassungsklausel aufnehmen

Um nach einer erfolgten Novellierung einen erneuten Stillstand von 24 Jahren Punktwertanpassung in der GOZ zu verhindern, ist eine Aufnahme einer verbindlichen Verpflichtung zur jährlichen Überprüfung und Anpassung der zahnärztlichen Vergütung an die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung im Sinne einer Dynamisierung bzw. Wertsicherung notwendig. Nur so kann der Punktwert die wirtschaftliche Entwicklung realistisch widerspiegeln!

Mit dieser Resolution und den hier aufgestellten Kernforderungen appellieren wir an den Verordnungsgeber, sich nicht nur von fiskal- und parteipolitischen Vorgaben leiten zu lassen. Eine Novelle der GOZ ist auf den Weg zu bringen,

die ihren Namen auch verdient. Für eine zahnmedizinische Versorgung auf höchstem Niveau, auf die Bürgerinnen und Bürger eines modernen Industrielands wie Deutschland einen Anspruch haben.

→ Die Resolution wurde **einstimmig verabschiedet**.

Antragsteller: Dipl.-Stom. Andreas Helmke
GOZ-Novelle verletzt Artikel 3 Grundgesetz – Durch ein Rechtsgutachten können Kosten in erheblicher Höhe entstehen

Die Mitglieder der Kammerversammlung betrachten die Nichtanpassung des Honorarpunktwertes der Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ) durch den Verordnungsgeber Bundesrepublik als grundgesetzwidrig. Die Mitglieder der Kammerversammlung fordern die brandenburgischen Delegierten der Bundesversammlung auf, gegen die Missachtung des Zahnheilkundegesetzes und des grundgesetzlich geforderten Gleichbehandlungsgebotes (Art. 3 Grundgesetz) mit allen zur Verfügung stehenden rechtlichen Mitteln vorzugehen.
Begründung:
Während allen anderen freien Berufen regelmäßig eine Anhebung der Gebühren zum Ausgleich der Kostensteigerungen und zur Anpassung an die allgemeine Einkommensentwicklung zugestanden wird, müssen die Zahnärzte sich der Willkür der Bundesregierung beugen und zu einem Honorarpunktwert arbeiten, der seit annähernd 24 Jahren gültig ist. Für diese Ungleichbehandlung gibt es keinen Grund.

→ Dem Antrag wurde mit **großer Mehrheit zugestimmt**.

Antragsteller: Dipl.-Stom. Andreas Helmke
GKV-Versorgungsstrukturgesetz – „Beeinflussung bei Privatleistungen“

Die Mitglieder der Kammerversammlung fordern den Gesetzgeber auf, die im GKV-VSG vorgesehene Neuformulierung des § 128 Abs. 5 a (neu) SGB V, zu streichen. Mit dieser geplanten Regelung wird das Selbstbestimmungsrecht des Bürgers massiv eingeschränkt. Solche Einschränkungen sind mit einer freien Gesellschaftsordnung nicht vereinbar.
Begründung:
Die Regelung zur „unzulässigen Beeinflussung der Inanspruchnahme einer Privatleistung“ kollidiert mit der ärztlichen Pflicht zur umfassenden Aufklärung über alle Therapiealternativen und dem Recht des Vertragszahnarztes, mit dem gesetzlich Versicherten eine Privatvereinbarung (Regelungen im Bundesmantel- und Ersatzkassenvertrag) vereinbaren zu können. In den §§ 28 und 55 ff. SGB V wird darüber hinaus den Besonderheiten der zahnärztlichen Versorgung dahingehend Rechnung getragen, dass Versicherte der GKV über die ihnen zustehenden Leistungen der GKV hinaus Leistungen wählen können, deren Mehrkosten sie selbst zu tragen haben. Die gängige Rechtsprechung fordert von Zahnärzten ausdrücklich, ihre Patienten zum Beispiel bei der Beratung über die diversen Möglichkeiten der Versorgung einer Zahnlücke auch über die Möglichkeit von alternativen Privatleistungen, zum Beispiel durch ein Implantat, aufzuklären. Wenn die vorgesehene Regelung in Kraft tritt, schwebt zukünftig über jeder mit einem GKV-Patienten privat vereinbarten Leistung das Damoklesschwert der Frage: Wurde der Patient im Rahmen der beruflichen Aufklärungspflicht sachlich informiert oder beeinflusst bzw. fühlte er sich beeinflusst? Das nebulöse und nicht objektiv verifizierbare Verb „beeinflussen“ in dieser vorgesehenen Neuregelung legt den Grund für erbitterte Streitigkeiten zwischen Zahnarzt und Patienten.

→ Dem Antrag wurde mit **großer Mehrheit zugestimmt**.

Antrag des Finanzausschusses
Satzung über die Feststellung des Haushaltsplanes der LZÄKB für das Haushaltsjahr 2012

Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Haushaltsplan der Landeszahnärztekammer Brandenburg für das Haushaltsjahr 2012 wird in Einnahmen und Ausgaben auf 2.039.500,00 EUR (ohne Drittmittel) festgestellt.
Die Ausgaben der Titel der Obergruppen 41, 42, 44, 51, 52 (ohne 529 1), 53, 54 und 68 sind in ihren Untergruppen gegenseitig deckungsfähig.
Über- und außerplanmäßige Ausgaben sind im Rahmen der festgestellten Gesamtausgaben zulässig. Sie bedürfen der Zustimmung der Kammerversammlung. Die Zustimmung darf nur im Falle eines unvorhergesehenen und unabweisbaren Bedürfnisses erteilt werden.
Ausgaben, die ohne nähere Angaben des Verwendungszweckes veranschlagt sind, dürfen nicht überschritten werden.
Zur Sicherung der Liquidität wird die Kammer ermächtigt, bei einem Geldinstitut Kassenkredite bis zur Höhe von 52.000,00 EUR aufzunehmen.
Diese Satzung tritt mit Wirkung vom 1. Januar 2012 in Kraft.“

→ Die Satzung wurde **einstimmig beschlossen**.

Dr. Harald Renner erläuterte als Mitglied des Finanzausschusses des Haushaltsplan 2012 – mehr Fotos von der Kammerversammlung finden Sie im Internet unter www.lzkb.de >> Archiv >> Fotogalerie

Supported by QUINTESSENZ VERLAG

DENTAL LIMITS

Ricci/Ferraris

13./14.01.2012 – Berlin

Updates in Restorative Dentistry

mit Focus auf Composites und metallfreie Versorgungen plus paro-prothetischer Rehabilitation

PROGRAMM (Die Vorträge finden auf Englisch statt. Ohne Übersetzung.)

1) DIGITAL ESTHETIC DIAGNOSIS AND SMILE DESIGN – TREATMENT PLANNING AN ESTHETIC CASE
2) DECISION MAKING PROCESS: TEETH OR IMPLANTS?
3) MINIMALLY INVASIVE APPROACHES FOR ESTHETIC RESTORATIONS
4) ADVANTAGES AND LIMITS OF MODERN COMPOSITE RESIN MATERIALS
5) POSTERIORS DIRECT AND INDIRECT RESTORATIONS
6) RESTORATIVE SOLUTIONS AND PROTOCOLS FOR IDEAL CASES
7) RESTORATIVE SOLUTIONS AND PROTOCOLS FOR PATIENTS WITH ALTERED SOFT AND HARD TISSUE LEVELS

Anmeldecoupon: Fax: (030) 761 80 - 693 oder unter: www.dental-limits.com

Der Quintessenz Verlag hat im Veranstaltungshotel ein Kontingent an Zimmern reserviert. Bitte reservieren Sie unter Angabe des Stichworts „Dental Limits“ direkt im Hotel: nhow Berlin, Stralauer Allee 3, 10245 Berlin, Tel.: +49(0)30-2902990, www.nhow-hotels.com/berlin

Standard-Einzelzimmer inkl. Frühstücksbuffet: € 129,– pro Nacht
Standard-Doppelzimmer inkl. Frühstücksbuffet: € 159,– pro Nacht

☐ Hiermit melde ich mich verbindlich zum Dental Limits Seminar zum Preis von EUR 600,- (inkl. 19% MwSt., Kaffeepausen und Mittagsimbiss) an.
(☐ Die AGBs habe ich unter www.dental-limits.com gelesen und akzeptiere sie.)

Titel/Vorname/Name _____

Institut/Praxis/Firma _____

PLZ/Ort _____

Tel./Fax _____

E-Mail _____

Datum/Unterschrift _____

Ich zahle per

☐ Lastschrift:

Kontonummer: _____

Bankleitzahl: _____

Institut: _____

Kontoinhaber: _____

Datum/Unterschrift: _____

☐ Kreditkarte:

☐ Mastercard ☐ Visa ☐ AmEx

Kartennummer: _____

Name auf der Karte: _____

Gültig bis: _____

Sicherheits-Nr.: _____

Datum/Unterschrift: _____

Der Vorstand wurde für seine kluge Haushaltspolitik gelobt

Wenn der Wind des Wandels weht

Am 3. Dezember tagte die 48. Vertreterversammlung der KZVLB. Neben richtungsweisenden Beschlüssen entschieden die Mitglieder, auf eine Anhebung der Kilometerpauschale zu verzichten und diese Mittel kranken Kindern zu spenden.

Kerstin Olesch-Graupner, Eichwalde

Autorin:
Kerstin Olesch-Graupner

Alle Jahre wieder … Diese Zeile ist bereits zum geflügelten Wort geworden. Das Jahr geht „gefühlt“ wie im Fluge dahin und alle Jahre wieder steht Weihnachten vor der Tür.

Bei der diesjährigen Jahresabschluss-VV am 3. Dezember schweiften meine Gedanken kurz in die Vergangenheit: Seit der letzten Wahl hatte sich viel getan und die meisten „alten Hasen“ waren nicht mehr in der VV vertreten. Nun sagt man ja bekanntlich, dass „neue Besen gut kehren“ und wenn dabei etwas Produktives herauskommt, bin ich immer dafür. Dass der Wind sich jedoch durch emotionale Hitzköpfigkeit (und Unwissenheit) ganz plötzlich drehen könnte (und womöglich in die falsche Richtung), beunruhigt mich mehr, als dass es mich freut. Und so kam es dann leider, dass Kollege Daniel mit 20-jähriger Erfahrung in seinem Amt als Mitglied des Beschwerdeausschusses (Wirtschaftlichkeitsprüfung) aufs Abstellgleis gekickt wurde. Das bedauere ich sehr. Ich kann nur hoffen und mir (sozusagen zu Weihnachten) wünschen: Mögen die neu gewählten Kollegen mit und in ihrem Amt nie vergessen, dass die KZV für uns einen starken Zusammenhalt darstellt und dass es nicht um die große Politik geht, die hier gemacht wird, sondern um die kleine, die, die für die Zahnärzteschaft bestimmt ist, und nicht gegen sie.

> Der Sockelbetrag für das Haushaltsjahr 2012 konnte um 12,5 Prozent gesenkt werden

Positives ist über die Arbeit des Vorstandes und der Vertreterversammlung zu berichten. Hier für alle Kolleginnen und Kollegen in kurzer Form die Weihnachtsgeschenke, die die VV während ihrer diesjährigen Sitzung besprochen und beschlossen hat:

- Die standespolitisch engagierten Kolleginnen und Kollegen verzichteten freiwillig auf die Anhebung ihrer Kilometergeldpauschale und spendeten diesen Beitrag der Deut-

win-win-win-Situation für alle

Mit moderner Vertragsgestaltung nutzt die KZVLB die Möglichkeiten des Versorgungsstrukturgesetzes und wirkt der Tendenz zu Vertragskonstruktionen, die Selektivverträge begünstigen, entgegen. In Brandenburg machen innovative kollektive Ergänzungsverträge, wie der Endovertrag sowie der IV-13-Vertrag Patienten, Krankenkassen und Zahnärzte zu Gewinnern und schaffen neue Wege im Abrechnungs- und Zahlungsverkehr. Patienten profitieren besser vom medizinischen Fortschritt.

schen Kinderkrebshilfe. Insgesamt: 17.300 Euro (daran sieht man, finde ich, dass die ehrenamtliche Tätigkeit der Kollegen wirklich etwas mit „Ehren“ zu tun hat; es geht ihnen nicht ums Geld, sondern darum, etwas für uns alle zu bewegen).

- „Mehr Transparenz“ lautete eine Forderung an den neuen Vorstand. Dass dieses Anliegen sehr ernst genommen und auch mit Erfolg umgesetzt wurde, war den Redebeiträgen zu entnehmen. Eigens zu dieser Thematik meldete sich mit Jochen Rosenkranz einer der führender Vertreter der Schwedter Liste und größter Skeptiker mit einer persönlichen Erklärung zu Wort: Wie auch seine Kollegen sei er vor einem Jahr zur KZV-Wahl mit der Vermutung angetreten, die Verwaltung arbeite wenig transparent und es gehe nicht alles mit rechten Dingen zu. Ein Jahr und zahlreiche Ausschussitzungen später müsse er jedoch feststellen, dass dieses Misstrauen unbegründet war, im Gegenteil: Er sei von der Professionalität beeindruckt und die Zusammenarbeit zeichne sich durch kollegiales Verhältnis aus. Für dieses an den KZV-Vorstand gerichtete Lob erntete er den zustimmenden Beifall aller VV-Mitglieder.
- Erleichtert nahm die Vertreterversammlung im Bericht des stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden, Rainer Linke, zur Kenntnis, dass sich trotz Euro-Krise und Untergangsstimmung in der Finanzwelt die brandenburgischen Zahnärzte nicht um ihre Finanzen sorgen müssen, sondern die KZV solide aufgestellt ist. Das Ergebnis dieser klugen Haushaltspolitik kommt den Zahnärzten in Form eines um 12,5 Prozent abgesenkten Sockelbetrages direkt zugute. Aufgrund der hervorragenden Ergebnisse entlastete die Vertreterversammlung den Vorstand vom Haushaltsjahr 2010 und votierte einstimmig für den Haushaltsplan des Jahres 2012.
- Im Rahmen der Haushaltdebatte wurde auch das Personalkonzept positiv entgegengenommen. Durch Altersteilzeitregelungen, die bis 2019 reichen, ist der Vorstand in der Lage, besonders flexibel mit internen Strukturmaßnahmen auf personelle Anforderungen zu reagieren.
- Die verpflichtende Online-Abrechnung wurde bis Juli 2012 ausgesetzt. Dem Vorstand ist an einem weichen Übergang gelegen, der die Praxen möglichst wenig belastet,

In den Ruhestand verabschiedet

Aus der VV verabschieden mussten wir Kollegen Lutz Dieckmann (li). Er gab seine Zulassung zurück und zieht sich zukünftig in den Ruhestand zurück. Mit einem Blumenstrauss dankte ihm der Vorsitzende der Vertreterversammlung, Sven Albrecht. Dass Berufspolitik jung hält, sieht man auch an ihm: Er sieht überhaupt nicht aus wie ein Rentner. Vielen Dank für alles, lieber Kollege Dieckmann!!

Das nächste Jahr zählt!

Dringend! An alle Kolleginnen und Kollegen: Das Jahr 2012 wird ein entscheidendes Jahr, was unsere Abrechnung betrifft, da das abgerechnete Leistungsvolumen 2012 die Basis für die Neustrukturierung der Vergütungsvolumina darstellen soll. Deshalb der dringende Aufruf, das, was Ihr am Patienten erbringt, auch wirklich abzurechnen. Macht eure Abrechnung fit! Unabhängig von Über/Unterschreitung: 2012 zählen die gesamten Punktmengen als Basis für die neuen Berechnungen ab 2013!

wobei Rainer Linke darauf hinwies, dass auch nach dem 1. Juli das Einreichen in Papierform (gegen Aufwandsentschädigung) noch möglich sein wird.

- Das Versorgungsstrukturgesetz begründet den Wandel der Sozialversicherungssysteme von einer staatlich garantierten Sicherung des Lebensstandards hin zur immer stärkeren Eigenvorsorge. Zwar können die Bürger noch mit staatlichen Leistungen rechnen, doch die Zukunft bringt mit mehr Wettbewerb auch mehr Eigenverantwortung. Die KZV nutzte die entstandenen Freiräume und reagierte mit richtungsweisenden innovativen Verträgen, wie dem Endo- und dem IV-13-Vertrag.
- Mit dem Versorgungsstrukturgesetz wird zwar die Budgetierung nicht abgeschafft, doch bilden künftig Parameter wie Zahl und Struktur der Versicherten, Morbiditätsentwicklung und allgemeine Kosten die Grundlage für die Festlegung der Gesamtvergütung. Da das 2012 abgerechnete Leistungsvolumen die Basis für die Neustrukturierung der Vergütungsvolumina darstellen soll, ist es unabdingbar, unabhängig von bisheringen Budgetierungszwängen, alle erbrachten Leistungen konsequent abzurechnen.
- Von großer Tragweite sind Verwerfungen in der Vergütung, die durch durch das Wohnortprinzip entstanden sind. Um diese zu bereinigen, wurde eine Arbeitsgruppe auf Bundesebene eingerichtet.
- Positiv aufgenommen wurde die Umstellung des Prüfwesens hin zu einem Frühwarnsystem. Eine entsprechende Arbeitsgruppe ist bereits mit der Verabschiedung von Arbeitspapieren in Aktion getreten. Oberste Priorität hat der Umbau der Prüfungsstelle vom „Kürzer“ zum Berater im Sinne einer begleitenden und beratenden Prüfwelt. An die Stelle des Leistungsspiegels wird eine intellektuelle Prüfung treten.
- Große Freude herrschte über das Interesse der neuen, jungen Kollegen im Land Brandenburg: Zum Existenzgründungseminar kamen fast 100 (!) junge Zahnmedizinerinnen und Zahnmediner.
- Wir benötigen engagierte jungen Kollegen, die für die Tätigkeit als Gutachter fit gemacht werden können. Meldet euch!

Alle VV-Beschlüsse werden im Wortlaut im Vorstandsrundschreiben veröffentlicht.

Fazit einer spannenden VV

„Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen“. Ich wünsche mir für uns alle, dass es eine gemauerte Windmühle wird, die auf festen Fundamenten steht. Ein gutes Neues Jahr!

Im Beisein von Gesundheitsministerin Anita Tack (re.) übergab Dr. Eberhard Steglich den Spendenscheck über 17.300 Euro an die Geschäftsführerin der Landesarbeitsgemeinschaft Onkologische Versorgung Brandenburg e.V., Dr. Gudrun Thielking-Wagner. Das Geld soll, wie von der Vertreterversammlung beschlossen, für ein Projekt für krebskranke Kinder Verwendung finden.

Neben Ministerpräsident Platzeck nahmen hohe Beamte an der Gesprächsrunde teil

Problemdiskussion in der Staatskanzlei

Das jährliche Treffen der Freiberufler mit Ministerpräsident Matthias Platzeck verlief schon beinahe in Harmonie. In den Jahren ist der Respekt auf beiden Seiten gewachsen und der anfänglichen Polemik einer lösungsorientierten Diskussion gewichen.

Autorin:
Christina Pöschel

Freiberufler und Regierungsbeamte kamen beim Podiumsgespräch in der Staatskanzlei schnell ins Gespräch – nach Jahren regelmäßiger Treffen muss man einander nicht mehr vorstellen. So verschwendete dann auch Ministerpräsident Platzeck keine Zeit. Nach einem Resümee der Entwicklung des Landes in den vergangenen 12 Monaten gab er Ausblick auf die Herausforderungen des kommenden Jahres, wobei er die drei Themen Haushaltssanierung, Energiewende und demographische Entwicklung in den Mittelpunkt stellte.

Verbandspräsident Dipl.-Med. Thomas Schmidt verwies auf politische Tendenzen, die den Freiberuflern das Leben schwermachen, so den erneuten Vorstoß, freiberuflich Tätige in die Gewerbesteuer einzubeziehen. Sorgen bereitet nach wie vor die Ausbildung an den Schulen, die zu wenig für anspruchsvolle Berufe geeignete Jugendliche hervorbringt. Auch angesichts der abnehmenden Schülerzahlen wird es immer schwieriger, geeigneten Nachwuchs zu finden.

Gravierende Auswirkungen auf ein dünn besiedeltes Land wie Brandenburg prophezeite Dr. Andrea Lorenz, Vorsitzende des Apothekerverbandes, sollte die geplante Novellierung der Apothekenbetriebsordnung die Verdrängung herkömmlicher Apotheken durch Billig-Filialapotheken begünstigen. Große Hersteller sitzen in den Startlöchern, um mit industriellen Apothekenketten Profit zu machen, was sich vor allem für die Menschen in den Landesteilen weitab vom Speckgürtel rund um Berlin negativ auswirken wird.

Auf eine landesweite Fehlentwicklung machte auch Renate Kaula vom Verband Beratender Ingenieure aufmerksam: Freiberufler werden vom Markt gedrängt, weil sie den Preiskampf gegen kommunale Einrichtungen verlieren. Ein derartiges unternehmerisches Engagement des Staates sei kritisch zu hinterfragen.

Alle Mitgliedsverbände bewerteten es positiv, in dieser hochqualifizierten Runde ihre Probleme vorzustellen und zu diskutieren. Auch diesmal wurden weiterführende Gespräche mit den einzelnen Fachressorts vereinbart.

Mit den Freiberuflern diskutierten am 15. November: Ministerpräsident Matthias Platzeck, Dr. Daniel Rühmkorf, Staatssekretär im Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, Ralf Christoffers, Minister für Wirtschafts- und Europaangelegenheiten, Günter Baaske, Minister für Soziales, Frauen und Familie, Martin Gorholt, Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur

Neu in der KZV: AG Wirtschaftlichkeitsprüfung

Die Arbeitsgruppe „Wirtschaftlichkeitsprüfung“ wurde auf Antrag der Vertreterversammlung ins Leben gerufen. Sie soll den brandenburgischen Zahnärzten und der Verwaltung beratend zur Seite stehen. Erste Ergebnisse ihrer Arbeit liegen jetzt vor.

Sven Albrecht

Autor: Sven Albrecht, Vorsitzender der Vertreterversammlung

Die Vertreterversammlung der KZV LB hat auf ihrer Versammlung am 18. Mai 2011 auf Antrag von Dr. Alexander Hoyer den Vorstand beauftragt, eine Arbeitsgruppe „Wirtschaftlichkeitsprüfung“ zu bilden. Hintergrund war die Unzufriedenheit der Kolleginnen und Kollegen mit der derzeitigen Situation. Das Verfahren der Wirtschaftlichkeitsprüfung wird seit der Ausgliederung des Prüfgeschäftes an die Prüfstelle als zunehmend problematisch empfunden. Der entstandene Prüfungsstau, die langwierige Verfahrensdauer sowie die fehlende Transparenz des Verfahrens sind unbefriedigend. Die in der AG tätigen Zahnärzte sollten durch ihren zahnärztlichen Sachverstand sowohl den brandenburgischen Zahnärzten als auch den administrativen Strukturen beratend und richtungsgebend zu Seite stehen. Diesem Auftrag ist der Vorstand der KZVLB gefolgt und rief eine AG „Wirtschaftlichkeitsprüfung“ ins Leben, die sich am 25. Juli konstituierte und bereits ersten konkreten Problemen widmete.

Mehr im Internet: www.kzvlb.de

Neben den oben genannten Kritikpunkten wurde festgestellt, dass für eine Reihe von BEMA-Positionen, aber auch für neue Behandlungsmethoden, in der Prüfstelle keine Richtlinien vorliegen, so dass der Eindruck entsteht, dass Entscheidungen häufig nach Gutdünken getroffen werden. Es wird eine zunehmende Diskrepanz zwischen dem zahnärztlichen Arbeiten nach modernen wissenschaftlichen Methoden und dem, was in den Prüfverfahren als wirtschaftlich, ausreichend, zweckmäßig und notwendig anerkannt wird, sichtbar. Die betroffenen Zahnärzte sehen sich häufig dem Prüfungsverfahren hilf- und schutzlos ausgeliefert, da ihnen schlagkräftige Argumentationshilfen seitens der KZV fehlen.

Als erste BEMA-Positionen widmete sich die AG „Wirtschaftlichkeitsprüfung“ gemeinsam mit dem Vorstand in diesem Zusammenhang den Gebühren-Nummern 56a und 56c (Zystektomie), deren Auslegung immer wieder zu Streitigkeiten in den Prüfverfahren führt. Hauptproblem ist dabei die Frage, ab welcher Größe es sich um eine größere Zyste handelt und wann es sich nur um eine kleine Zyste oder Granulationsgewebe handelt, deren Entfernung nicht zur Abrechnung nach Nr. 56a/c BEMA berechtigt. Hierzu sichtete die Arbeitsgruppe neben wissenschaftlichen Veröffentlichungen auch diverse Rechtsurteile und fasste die Ergebnisse in einer praxisbezogenen Tabelle (siehe nebenstehende Seite) zusammen, die den Kollegen, aber auch der Prüfstelle die Möglichkeit geben soll, den Begriff „größere Zyste“ qualitativ zu fassen. Hierbei wurden der röntgenologische und der histopathologische Befund sowie ein eventuell notwendiger OP-Bericht in Beziehung gebracht und dem Kollegen so auf einfache Art und Weise Argumente für die Abrechenbarkeit ihres operativen Mehraufwandes gegeben.

Nach diesem ermutigenden Anfang wird sich die Arbeitsgruppe kontinuierlich mit weiteren Problemfeldern der Wirtschaftlichkeitsprüfung beschäftigen und dem Vorstand entsprechende Lösungsvorschläge unterbreiten.

Mitglieder

Rainer Linke
Dr. med. Iris Ninnemann
Dipl.-Stom. Sven Albrecht
Dr. med. dent. Alexander Hoyer
Dipl.-Med. Thomas Schmidt
Thomas Schwierzy
Dr. med. dent. Matthias Stumpf
Dr. med. dent. Paul Zorn

Radikuläre Zysten

Röntgenologisch festgestellter Durchmessser	Histopathologischer Befund „Zyste“	OP-Bericht	Abrechnung der Nr. 56a-d BEMA
Zahnfilm > 10 mm OPG > 12 mm	nicht erforderlich	nicht erforderlich	ja
Zahnfilm 6 - 10 mm OPG 7,5 - 12 mm	durchschnittliche Größe Präparatteile > 9 mm	nicht erforderlich	ja
	durchschnittliche Größe Präparatteile < 9 mm	erforderlich	ja*
	ohne histopath. Befund oder histopath. Befund ohne Angabe der Präparatgröße	erforderlich	ja*
Zahnfilm < 6 mm OPG < 7,5 mm	durchschnittliche Größe Präparatteile > 9 mm	nicht erforderlich	ja*
	durchschnittliche Größe Präparatteile < 9 mm	irrelevant	ja
	ohne histopath. Befund oder histopath. Befund ohne Angabe der Präparatgröße	irrelevant	nein
ohne Röntgenbefund	irrelevant	irrelevant	nein

* Sofern der Inhalt des sorgfältig dokumentierten OP-Berichtes als Nachweis für den Mehraufwand herangezogen werden kann.

Follikuläre Zysten

OPG: Perikoronare Aufhellung abzüglich Kronendurchmesser: > 3 mm	Histopathologischer Befund „Zyste“	Abrechnung der Nr. 56a-d BEMA
OPG < 3 mm	erforderlich zusätzliches Kriterium: Ø Präparatteile > 15 mm	ja
	Ø Präparatteile < 15 mm	keine Ansatzfähigkeit nach der Geb.-Nr. 56, da „kleine“ Zyste; ist mit der Hauptleistung (z. B. Extraktion, Osteotomie, Wurzelspitzenresektion) abgegolten
	ohne histopath. Befund oder histopath. Befund ohne Angabe der Präparatgröße	in Ausnahmefällen kann abweichend ein OP-Bericht die Abrechenbarkeit begründen*
ohne Röntgenbefund	irrelevant	nein

Kongress gab Impulse für den Praxisalltag

Fachlicher Austausch mit Kollegen, wissenschaftliche Vorträge namhafter Referenten und die Präsentation neuester Dentaltechnik – der 21. Brandenburgische Zahnärztetag in Cottbus setzte Akzente zum Thema „Alterszahnheilkunde“.

Hatte in gewisser Weise auch etwas mit dem Alter zu tun: der Festvortrag von Prof. Harald Meller (o.) zur „Himmelsscheide von Nebra“

Waren zufrieden mit der Resonanz (v.l.n.r.) : Prof. Oesterreich, Dipl.-Stom. Jürgen Herbert, Prof. Frauke Müller, Prof. Reiner Biffar, Frank Szymanski

Autorin: Carina Brümmer
4iMEDIA

Vom 18. bis zum 19. November trafen sich Zahnärzte, Zahnmedizinische Fachangestellte, Zahntechniker und Dentalaussteller, um sich bei dem diesjährigen Brandenburgischen Zahnärztetag zum Thema „Alterszahnheilkunde“ fortzubilden. Doch der Zahnärztetag bot den Besuchern nicht nur spannende Vorträge, sondern auch ein Podium für den Austausch innerhalb des Berufsstandes.

„Über 1.100 Teilnehmer und 63 Aussteller haben sich in diesem Jahr angemeldet“, gibt Dipl.-Stom. Jürgen Herbert, Präsident der Landeszahnärztekammer Brandenburg, bei seiner Begrüßungsrede bekannt. „Der Zahnärztetag ist Tradition und markiert einen festen Termin in unseren Fortbildungskalendern“, fügt er hinzu. Der Oberbürgermeister der Stadt Cottbus, Frank Szymanski, schloss sich diesen Begrüßungsworten an: „Ich freue mich, Sie auch in diesem Jahr wieder in den Messehallen der Stadt Cottbus begrüßen zu dürfen. Ich glaube, der Veranstaltungsort bietet alle Möglichkeiten, die Sie für diese fachlich anspruchsvollen Tage benötigen. Wir strengen uns jedenfalls immer wieder aufs Neue an, dass Sie sich wohlfühlen.“

Dass das gewählte Tagungsthema „Alterszahnheilkunde“ politisch eine große Rolle spielt, darauf verwies Prof. Dr. Dietmar Oesterreich, Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer, in seiner Ansprache: „In der Politik beschäftigen wir uns seit längerem mit dem Thema. Wir wissen, dass es eine deutliche Unterversorgung im pflegebedürftigen Bereich gibt. Ich finde es toll, dass Sie zu diesem Thema Ihren Blickwinkel erweitern.“ Wie wichtig derartige Kongresse sind, betonte Dr. Eberhard Steglich, Vor-

standsvorsitzender der Kassenzahnärztlichen Vereinigung des Landes Brandenburg, indem er hervorhob: „Die Fortbildung ist der Grundpfeiler wirtschaftlichen Fortschritts."

Die Älteren sind und werden unsere Zukunft sein

Dass das Thema „Alterszahnheilkunde" immer wichtiger wird, darin waren sich viele Zahnärzte einig. „Ich bin ausschließlich wegen des Themas hier. Dieses ist unglaublich spannend und ich erhoffe mir eine umfassende Themenbehandlung, so dass ich das neue Wissen im besten Fall sofort in meiner Praxis umsetzen kann", erklärte Axel Gangnus aus Bad Liebenwerda. Dem stimmte auch Dr. med. Jens Friebel aus Brandenburg an der Havel zu: „Ich besuche den Zahnärztetag seit 20 Jahren und konnte bisher immer neue Impulse für den Praxisalltag mitnehmen. Das Thema in diesem Jahr ist besonders interessant aufgrund der großen Relevanz." Auch Elke Brehmer aus Prenzlau in der Uckermark nimmt gerne den Anreiseweg in Kauf, um am Brandenburgischen Zahnärztetag teilzunehmen: „Die Vorträge sind kurz und informativ, das ist gut. In der Uckermark ist die Alterszahnheilkunde bereits ein wichtiges Thema, denn viele junge Leute ziehen weg."

Erstmals wurde das Programm des Zahnärztetages von zwei wissenschaftlichen Leitern zusammengestellt und abwechselnd moderiert: Einerseits von der Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für die zahnmedizinische Betreuung Behinderter und Betagter und Gerodontologin Prof. Dr. Frauke Müller; andererseits vom Direktor der Poliklinik für zahnärztliche Prothetik, Alterszahnmedizin und Medizinische Werkstoffkunde der Universität Greifswald, Prof. Dr. Reiner Biffar. Prof. Müller zog eine positive Bilanz: „Die Resonanz ist wirklich sehr gut, sowohl bei den Zahnärzten als auch bei den Zahnmedizinischen Fachangestellten. Letztlich ist die Mund- und Zahnpflege bei älteren Menschen die Sparte mit dem größten Wachstumspotenzial; es betrifft also den gesamten Berufsstand." Für Frauke Müller war der Besuch des Zahnärztetages eine Premiere, sie ist eigens aus Genf angereist, wo sie den Lehrstuhl für Zahnheilkunde an der Universität inne hat.

Kundenkontakte pflegen

Neben dem fachlichen Eindrücken ist es aber auch der Netzwerkgedanke, der die Besucher und die Aussteller zum Brandenburgischen Zahnärztetag zieht. So betonte Jürgen Wermuth von der Firma Kettenbach: „Derartige Veranstaltungen sind toll, um zum einen mit Stammkunden ins Gespräch zu kommen und zum anderen Neukunden zu aquirieren." Dem pflichtete auch Martina Berkel von der Firma Daniel Kürten bei, welche ihren Sitz in Solingen hat. „Wir waren bereits im vergangenen Jahr hier und haben eine gute Resonanz bekommen. In diesem Jahr versuchen wir, erneut unsere Kundenkontakte auszubauen und zu erweitern."

Martina Berkel

Jürgen Wermuth

Resümee des Vizepräsidenten

In jeder Hinsicht zufrieden äußerste sich ebenso Dr. Erwin Deichsel, Vizepräsident und Fortbildungsreferent des Vorstandes der LZÄKB: „Der diesjährige Kongress war außerordentlich erfolgreich. Der Brandenburgische Zahnärztetag gehört seit Jahren zu einem der größten

Dr. Eberhard Steglich (l.) während der Begrüßung; gut gefüllter Saal beim wissenschaftlichen Programm für Zahnärzte

Ausflugstipp: Das Museum der Westlausitz in Kamenz hat noch bis zum 8. Januar eine Ausstellung zur „Himmelsscheibe von Nebra“ laufen.

Zahnärztetage in Deutschland. Wir konnten an den Messetagen 1.100 Besucher verzeichnen“, resümiert er. Die Besucher können bereits auf das nächste Jahr gespannt sein. Denn der 22. Zahnärztetag wird dann, so verriet Dr. Erwin Deichsel, zum Thema „Parodontologie“ stattfinden.

Festvortrag: Der Krimi um die Himmelsscheibe von Nebra

Skulpturen (siehe Fotoseite auf S. 30 links unten) von Willi Selmer aus Laasow sorgten wiederum für ein ansprechendes Ambiente des Zahnärztetages.

Fernab von der Zahnmedizin, jedoch nicht minder interessant, war der Festvortrag zum Thema „Die Himmelsscheibe von Nebra – Zwischen Logos und Mythos“. Die Himmelsscheibe gilt als einer der bedeutendsten archäologischen Funde des letzten Jahrhunderts und ist im Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle an der Saale ausgestellt. Professor Dr. Harald Meller, Direktor des Museums, schilderte nicht nur die Bedeutung der Symbolik. Er begeisterte die Kongressbesucher zudem mit der spannenden, beinahe krimi-ähnlichen Geschichte, wie das Museum in den Besitz der Himmelsscheibe kam. 1999 von Raubgräbern entdeckt, gelangte die Information des Aufenthaltorts der Scheibe über mehrere Zwischenhändler zu Meller. Dieser vereinbarte 2002 mit den Hehlern schließlich eine geheime Übergabe in der Schweiz, bei welcher die Hehler von der Polizei gefasst wurden. Seit 2008 sind die Himmelsscheibe und ihre Beifunde dauerhaft im Landesmuseum zu sehen.

Mit den Mythen um die Himmelsscheibe schaffte der Brandenburgische Zahnärztetag auch in diesem Jahr eine gelungene Abwechslung zu den wissenschaftlichen Themen.

Zum Zahnärztetag alte Freundschaften pflegen

Seit sechs Jahren „Stammgäste“ beim Zahnärztetag: Björn Solbrig (l.) und Dr. Andreas Fröchtenicht (r.) aus Hofgeismar/Hessen. Und Zahnarzt Matthias Jurke aus Cottbus lockt als alter Studienfreund.

Für viele Kongressteilnehmer bietet der Brandenburgische Zahnärztetag nicht nur einen fachlichen Anreiz, sondern auch die Gelegenheit, Freunde und Bekannte aus dem Berufsstand wieder zutreffen. So auch bei Dr. Andreas Fröchtenicht und Björn Solbrig. Sie haben eine Gemeinschaftspraxis in Hofgeismar bei Kassel und reisen seit 2005 regelmäßig zum Fachkongress nach Cottbus, um ihren ehemaligen Studienfreund Matthias Jurke, selbst Praxisinhaber in Cottbus, zu besuchen.

„So verbinden wir das Angenehme mit dem Nützlichen“, erklärt Dr. Fröchtenicht und fügt hinzu: „Wir haben damals alle zusammen in Leipzig studiert. Auch nach dem Studium hielt diese Freundschaft an.“

Björn Solbrig und Andreas Fröchtenicht eröffneten eine Praxis in der Nähe von Kassel, Matthias Jurke hielt es in Cottbus. Doch Familie, Praxis und Berufsstress machten es beinahe unmöglich, regelmäßige Treffen zu arrangieren. „Deswegen nutzen wir den Zahnärztetag, um unsere Freundschaft zu pflegen und gleichzeitig, um uns fachlich weiterzubilden“, erklärt Andreas Fröchtenicht.

So reisen die die Zahnärzte nach diesem Wochenende nicht nur mit neuen Erinnerungen zurück, sondern auch mit vielen neuen Impulsen für die Praxis. „Bisher konnten wir immer gute Ideen und Anregungen für den Praxisalltag mitnehmen. Das Thema Alterszahnheilkunde ist für uns noch nicht so relevant. Denn der Großteil unserer Stammpatienten kommt seit vielen Jahren zu uns, so begleiten wir den Alterungsprozess kontinuierlich mit“, erklärt Björn Solbrig. Die Praxisräume selbst sind bereits seniorengerecht, fügt er hinzu.

Amtliche Mitteilungen
der Landeszahnärztekammer Brandenburg

Zweite Bekanntmachung des Wahlleiters

zur Wahl der Kammerversammlung der Landeszahnärztekammer Brandenburg für die sechste Legislaturperiode 2012 bis 2016

Der Wahlausschuss beschloss in seiner Sitzung am 30. November 2011, dass die Wahlunterlagen bis spätestens 11. Januar 2012 die Geschäftsstelle der Landeszahnärztekammer Brandenburg auf dem Postweg verlassen und den Kammerangehörigen an die Privatadresse zugesandt werden. Sollten wahlberechtigte Kammerangehörige bis zum 16. Januar 2012 keine Wahlunterlagen erhalten haben, so bitten wir diese, den Nichterhalt unverzüglich der Geschäftsstelle, Inga Schulz, schriftlich oder fernmündlich - Tel. 0355 38148-14 - mitzuteilen.

Am 8. Februar 2012 ab 17.00 Uhr beginnt die öffentliche Auszählung der Stimmen in den Räumen der Geschäftsstelle der Landeszahnärztekammer Brandenburg.

Der Wahlausschuss hat in seiner Sitzung am 30. November 2011 alle eingereichten Wahlvorschläge zugelassen. Gemäß § 15 der Wahlordnung werden die Wahlvorschläge unter Angabe und in der Reihenfolge der Los-Nummern mit diesem „Zahnärzteblatt Brandenburg" öffentlich bekannt gegeben.

Wahlvorschlag 1: „Gemeinsam Praktizierende Zahnärzte Brandenburg"

Lfd. Nr.	Titel, Familienname, Vorname	Anschrift - privat
01	Dr. med. Weßlau, Dirk	Jahnstraße 52 16321 Bernau
02	Dipl.-Med. Körber, Ilse	Goetheweg 36 16928 Pritzwalk
03	Zahnarzt Weichelt, Matthias	Am Fließ 19 01945 Ruhland
04	Dr. med. dent. Dr. med. vet. Schmidt-Lueger, Sylvia	Gartenweg 1 16540 Hohen Neuendorf
05	Dr. med. dent. Erler, Alexander	Sonnenhang 15 15234 Frankfurt (Oder)
06	Dr. med. Mocksch, Petra	Heinrichsfelder Allee 83 03130 Spremberg
07	Dr. med. Zarling, Dieter	Eichenweg 20 14712 Rathenow
08	Dipl.-Stom. Bölke, Kerstin	Lindenstraße 13 b 04934 Hohenleipisch
09	Zahnarzt Müller, Toralf	Altdöberner Str. 33 a 03103 Neu-Seeland
10	Zahnärztin Prutean, Heidi	Bahnhofstr. 10 15345 Rehfelde
11	Zahnarzt Durdevic, Bojan	Ladeburger Chaussee 73 16321 Bernau
12	Dr. med. Löschau, Bärbel	Klosterstr. 17 14770 Brandenburg a.d.H.

Lfd. Nr.	Titel, Familienname, Vorname	Anschrift - privat
13	Dr. med. dent. Weisze, Yvonne	Lerchenweg 33 15827 Blankenfelde
14	Dr. med. Dahms, Sabine	Gartenstr. 23 15749 Mittenwalde
15	Zahnarzt Kostadinov, Georgi	Willdenowstr. 6 13353 Berlin
16	Zahnärztin Sandberg, Nadine	Marzahner Chaussee 140 12681 Berlin
17	Dr. med. Lierow, Jürgen	Parkring 17 15517 Fürstenwalde
18	Zahnärztin Peukert, Victoria	Brautstr. 22 16225 Eberswalde
19	Dipl.-Stom. Bölke, Detlef	Lindenstraße 13 b 04934 Hohenleipisch
20	Dr. med. Schmelz, Helga	Keunescher Kirchweg 12a, 03149 Forst
21	Dr. med. univ. et scient. med. Dr. med. dent. Schmidt, Thomas	Gartenweg 1 16540 Hohen Neuendorf
22	Dr. med. dent. Dr. med. Seedorf, Iris	Schlehenstr. 31 16321 Bernau
23	Zahnarzt Vucinic, Nikola	Saturnring 13 16321 Bernau
24	Dipl.-Stom Jacobs, Kirsten	Dr.-Salvador-Allende-Str. 21, 16548 Glienicke

(Fortsetzung Wahlvorschlag 1 nächste Seite)

(Fortsetzung Wahlvorschlag 1)

Lfd. Nr.	Titel, Familienname, Vorname	Anschrift - privat
25	Dipl.-Stom Große, Michael	Beeskower Str. 6 15890 Eisenhüttenstadt
26	Dr. med. dent. Weßlau, Karola	Jahnstr. 52 16321 Bernau
27	Zahnärztin Herrlett, Manuela	Heuweg 24 15890 Eisenhüttenstadt
28	Zahnarzt Franke, Markus	Hufelandstr. 21 10407 Berlin

Lfd. Nr.	Titel, Familienname, Vorname	Anschrift - privat
29	Dr. med. Mann, Barbara	Schulzestr. 35 15838 Am Mellensee
30	Dr. med. Kleber, Reinhard	Lerchenweg 13 03172 Guben
31	Dr. med. Kreuz, Margit	Schillerstr. 8 15345 Eggersdorf

Wahlvorschlag 2: „Zahnärztinnen Brandenburg"

Lfd. Nr.	Titel, Familienname, Vorname	Anschrift - privat
01	Dr. med. dent. Anders, Juliane	Grellstr. 48a 10409 Berlin
02	Zahnärztin Begoff, Susanne	Binzstr. 1 a 13189 Berlin
03	Zahnärztin Vasileva, Veneta	Otto-Braun-Str. 85 10405 Berlin

Lfd. Nr.	Titel, Familienname, Vorname	Anschrift - privat
04	Zahnärztin Tsacheva, Marta	Sültstr. 62 10409 Berlin
05	Zahnärztin Vogel, Annekatrin	Hauptstr. 46 03238 Heideland
06	Zahnärztin Metodieva, Lora	Otto-Braun-Str. 87 10405 Berlin

Wahlvorschlag 3: „Zahnärzte im Ruhestand Brandenburg"

Lfd. Nr.	Titel, Familienname, Vorname	Anschrift - privat
01	SR Dr. med. Wellmann, Hartwig	Fünfeichener Weg 20 15890 Siehdichum
02	Zahnärztin Wiegand, Gabriele	An der Herrenlanke 33 14712 Rathenow
03	Dr. med. dent. Lemnitzer, Karl-Heinz	Kastanienweg 30 16244 Schorfheide

Lfd. Nr.	Titel, Familienname, Vorname	Anschrift - privat
04	Dr. med. dent. Knoll, Heinz	Lindenstr. 5 16244 Schorfheide
05	Zahnarzt Vogeley, Eberhard	Eberswalder Str. 11 15374 Müncheberg
06	Dr. med. Weißenborn, Peter	Unter den Buchen 15 16244 Schorfheide

Wahlvorschlag 4: „Liste der Zahnärztinnen und Zahnärzte Prignitz-Ruppin-Havelland"

Lfd. Nr.	Titel, Familienname, Vorname	Anschrift - privat
01	Dr. med. Dr. med. dent. Steiner, Alexander	Fehrbelliner Tor 17 16816 Neuruppin
02	Dr. med. Brandt, Peter	Lindenallee 28 16816 Neuruppin

Lfd. Nr.	Titel, Familienname, Vorname	Anschrift - privat
03	Zahnarzt Groth, Matthias	Wulffenstr. 12 16816 Neuruppin
04	Dipl.-Stom. Waleschkowski, Angelika	Bahndamm 1 14715 Milower Land

Wahlvorschlag 5: „Zahnärzteverein Schwedt – offene Liste"

Lfd. Nr.	Titel, Familienname, Vorname	Anschrift - privat
01	Dr. med. Hoppe, Hannelore	Brandenburger Ring 27 16303 Schwedt
02	Zahnärztin Steffen, Irene	Anne-Frank-Str. 27 16303 Schwedt
03	Dr. rer. nat. Stumpf, Marco	Landstr. 16 16303 Schwedt-Kunow
04	Dipl.-Stom. Puhlmann, Heike	Am Spielplatz 18 16303 Schwedt-Criewen
05	Dr. med. dent. Rickmann, Gabriele	Kirchstraße 6 16306 Passow-Schönow
06	Dr. med. Stumpf, Michael	Seeweg 50 16278 Mark Landin
07	Dipl.-Stom. Grötzsch, Sabine	Lange Str. 7 16303 Schwedt

Lfd. Nr.	Titel, Familienname, Vorname	Anschrift - privat
08	Dipl.-Stom. Jonas, Reinhard	Am Wiesengrund 10 16303 Schwedt
09	Dipl.-Stom. Nippe, Matthias	Seilerstr. 1 17291 Gramzow
10	Dr. med. dent. Rickmann, Michael	Kirchstraße 6 16306 Passow-Schönow
11	Dipl.-Stom. Scheil, Karola	Grüner Weg 4 16303 Schwedt-Criewen
12	Zahnärztin Falk, Kristin	Am Seelübber See 38 a 17291 Prenzlau
13	Dipl.-Stom. Korepkat, Uwe	Kerkower Dorfstr. 16 16278 Angermünde
14	Dr. med. Bornkessel, Tilo	Markt 17 16278 Angermünde

Wahlvorschlag 6: „Freier Verband"

Lfd. Nr.	Titel, Familienname, Vorname	Anschrift - privat
01	Dr. med. Schäfer, Eckehart	Zur Schule 18 03130 Spremberg
02	ZA Helmke, Andreas	Nelkenweg 9 14772 Brandenburg a. d. H.
03	Dipl.-Stom. Podczeck, Harald	Strauchweg 14 01987 Schwarzheide
04	Dipl.-Stom. Zlobinski, Reimund	Schulstraße 3 c 01698 Hörlitz
05	Dr. med. Sadowski, Wolfram	Meseberger Weg 29 a 16775 Gransee
06	Dr. med. Krenz, Michael	Richtstraße 10 a 17291 Prenzlau
07	Zahnarzt Garbe, Norbert	Entrichstr. 33 15366 Neuenhagen

Lfd. Nr.	Titel, Familienname, Vorname	Anschrift - privat
08	Dr. med. Müller, Matthias MSc	Danckelmannstraße 20 16225 Eberswalde
09	Dipl.-Stom. Kobel, Roland	Ringchaussee 60 a 03096 Burg (Spreewald)
10	Dipl.-Stom. Rosenkranz, Jochen	Eberswalder Straße 123 16230 Britz
11	Dr. med. dent. Henker, Wolfgang	Zur Schäferei 7 03116 Drebkau
12	Dr. med. Lode, Dietmar	Bahnhofstr. 29 01990 Ortrand
13	Dr. med. dent. Becker-Detert, Detlef	Berliner Str. 125 14467 Potsdam
14	Dr. med. Schäfer, Thea	Zur Schule 18 03130 Spremberg

Wahlvorschlag 7: „Zahnärztinnen - Öffentlicher Gesundheitsdienst"

Lfd. Nr.	Titel, Familienname, Vorname	Anschrift - privat
01	Dr. med. Rojas, Gudrun	Bergstraße 18 14770 Brandenburg a. d. H.
02	Dipl.-Med. Wilhelms, Barbara	Luckauer Straße 1 a 04936 Hohenbucko
03	Dr. med. Haak, Petra	Erbeerweg 13 b 15236 Frankfurt (Oder)
04	Dipl.-Stom. Sens, Elke	Dubnastraße 6 16831 Rheinsberg

Lfd. Nr.	Titel, Familienname, Vorname	Anschrift - privat
05	Zahnärztin Wolf, Jane	Schlesischer Hof 8 03130 Spremberg
06	Dipl.-Stom. Henke, Marion	Biberpelzstr. 18 12589 Berlin
07	Dr. med. dent. Jonczyk, Yvonne	Petersilienstr. 1 03044 Cottbus
08	Dipl.-Stom. Röthig, Sabine	Wildkirschenweg 10 14469 Potsdam

(Fortsetzung Wahlvorschlag 7 nächste Seite)

(Fortsetzung Wahlvorschlag 7)

Lfd. Nr.	Titel, Familienname, Vorname	Anschrift - privat
09	Dr. med. Elstermann, Michael	Str. der Freundschaft 7 a 03116 Drebkau
10	Dipl.-Stom. Foth, Hannelore	Wilhelm-Wilcke-Str. 19 17268 Templin
11	Dr. med. Schulz, Martina	Saarstraße 43 a 16225 Eberswalde

Wahlvorschlag 8: „Verband Niedergelassener Zahnärzte Land Brandenburg e. V."

Lfd. Nr.	Titel, Familienname, Vorname	Anschrift - privat
01	Dipl.-Stom. Herbert, Jürgen	Karl-Liebknecht-Str. 3 03046 Cottbus
02	Dr. med. Deichsel, Erwin	Luckenberger Str. 3 14770 Brandenburg a. d. H.
03	Dr. med. Steglich, Eberhard	Rübelandweg 20 03172 Guben
04	Dr. med. Jödecke, Ute	Pappelweg 1 a 15517 Fürstenwalde
05	Dipl.-Stom. Suchan, Bettina	Dolsthaidaer Str. 42 01979 Lauchhammer
06	Dipl.-Stom. Albrecht, Sven	Weinbergstr. 17 17268 Templin
07	Zahnarzt Schwierzy, Thomas	Am Mühlenberg 7 10825 Berlin
08	Dr. med. Lucht-Geuther, Heike	Henningsdorfer Str. 1 b 16540 Hohen Neuendorf
09	Dr. med. Eichelberger, Claus	Berliner Str. 60 03099 Kolkwitz
10	Dr. med. Herzog, Thomas	Max-Mattig-Weg 28 03149 Forst
11	Dr. med. dent. Stumpf, Matthias	Behringstr. 27 14482 Potsdam
12	Dipl.-Med. Schmidt, Thomas	Schönfließer Str. 1 16540 Hohen Neuendorf
13	Dr. med. dent. Claessen, Björn	Lotosweg 24 13467 Berlin
14	Dr. med. Luh, Hans-Georg	Leuthener Straße 14 03099 Kolkwitz
15	Dr. med. Gätke, Christian	Steinstr. 36 19322 Wittenberge
16	Dr. med. dent. Gutsche, Petra	Hinter den Höfen 12 a 15236 Frankfurt (Oder)
17	Dr. med. Rühtz, Ulfilas	Quellstraße 4 03046 Cottbus
18	Dr. med. Damm, Benno	Schloßäckerstraße 3 04924 Bad Liebenwerda
19	Dr. med. Renner, Harald	Dreifertstr. 2 03044 Cottbus
20	Dr. med. Dieckmann, Lutz	Robert-Koch-Str. 20 14770 Brandenburg a. d. H.
21	Dipl.-Stom. Herbert, Ricarda	Karl-Liebknecht-Straße 3 03046 Cottbus
22	Dr. med. Geuther, Michael-Wolfgang	Henningsdorfer Str. 1 b 16540 Hohen Neuendorf
23	Dipl.-Stom. Neumann, Carsten	Alte Gartenstraße 13 03051 Cottbus
24	Dr. med. Frahm, Ingo	Hauptstr. 18 b 16928 Lindenberg
25	Dr. med. Bundschuh, Gerhard	Hechtsprung 19 14476 Groß Glienicke
26	Dr. med. dent. Jann, Christine	Persiusstraße 9 14469 Potsdam
27	Dr. med. Schneider, Beatrix	Cottbuser Str. 13 03185 Peitz
28	Dr. med. Daniel, Peter	Tizianstraße 7 14467 Potsdam
29	Dr. med. Ziebell, Holger	Heidestraße 85 16225 Eberswalde
30	Dr. med. dent. Retzlaff, Rica	Fontanestr. 19 b 15344 Strausberg
31	Zahnarzt Schulze, Axel	Platanenring 33 15745 Wildau
32	Dr. med. Höhne, Magdalene	Schwalbenweg 11 14476 Neu-Fahrland
33	Dr. med. Groß, Christian	Kunersdorfer Str. 27 14473 Potsdam
34	Dr. med. Schulze, Dietmar	Am Mühlenfließ 36 03205 Werchow
35	Dr. med. Freund, Karin	Am Feldgraben 13 14552 Michendorf-Langerwisch
36	Zahnarzt Deutrich, Michael	Blücherstr. 16 16816 Neuruppin

(Fortsetzung Wahlvorschlag 8 nächste Seite)

(Fortsetzung Wahlvorschlag 8)

Lfd. Nr.	Titel, Familienname, Vorname	Anschrift - privat
37	Dr. med. dent. Zorn, Paul	Müggelseedamm 214 12587 Berlin
38	Dr. med. dent. Rottstock, Ralph	Kietzstraße 1 14929 Treuenbrietzen

Lfd. Nr.	Titel, Familienname, Vorname	Anschrift - privat
39	Dr. med. Maslewski, Fred	Wittenberger Str. 70 19348 Perleberg

Wahlvorschlag 9: „Liste unabhängiger Kandidaten"

Lfd. Nr.	Titel, Familienname, Vorname	Anschrift - privat
01	Dr. med. dent. Lips, Jörg	Geschwister-Scholl-Str. 9 15517 Fürstenwalde
02	Dr. med. dent. Giebler, Anka	Siedlerhöhe 7 15518 Rauen

Lfd. Nr.	Titel, Familienname, Vorname	Anschrift - privat
03	Dipl.-Stom. Meusel, Kerstin	Hans-Schröer-Str. 92 15562 Rüdersdorf

Peter Rhein
Wahlleiter

Fotos vom Zahnärztetag und Gesellschaftsabend

19 Prophylaxekoffer für Schulungen im Land

Passend zum Thema des Zahnärztetages gab die LZÄKB während des Kongresses den Startschuss für ein Projekt, um letztlich älteren und pflegebedürftigen Senioren sowie Menschen mit Handicap zur besseren Mundgesundheit zu verhelfen.

Autorin: Jana Zadow-Dorr
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der LZÄKB

Insgesamt 19 Demonstrationskoffer wurden von der Kammer zusammengestellt, die neben allgemeinen Zahn-, Mund- und Zahnersatzpflegeprodukten auch spezielle Zahnbürsten wie Dreikopfbürsten, sowie Hilfsmittel für das Pflegepersonal beinhalten. Der Koffer enthält darüber hinaus eine CD mit einem reichlich bebilderten Vortrag, der zur Schulung des Pflegepersonals genutzt werden kann, sowie das „Handbuch der Mundhygiene“ der BZÄK.

Mit diesen Demonstrationskoffern für Prophylaxematerialien, prägnanter „Prophylaxekoffer“ getauft, werden nun Zahnärzte in Alters- und Pflegeheime oder Berufsschulen gehen, um Pflegepersonal, pflegende Angehörige sowie Berufsschullehrer in der Altenpflege über die richtige Zahn- und Mundpflege bei älteren oder behinderten Menschen zu schulen. Damit hoffen die brandenburgischen Zahnärzte, das Defizit in diesem Bereich zu minimieren und diesen Menschen letzendlich mehr Lebensqualität zu verschaffen.

Liste der beauftragten Zahnärzte im Internet

Zahlreiche Zahnärzte im Land Brandenburg haben sich bereit erklärt, entsprechende Schulungen vorzunehmen. 19 Zahnärzte gelten nunmehr als „beauftragte Zahnärzte“, denn sie erhielten sowohl während des Zahnärztetages als auch bei der ersten Schulung der LZÄKB am 23. November in Potsdam ihre Prophylaxekoffer. Eine Liste dieser Zahnärzte ist im Internet unter www.lzkb.de >> Kammer zu finden. So können sich Kollegen, die in Heime gehen wollen oder um Schulungen gebeten werden, direkt an die beauftragten Kollegen wenden, um den Prophylaxekoffer auszuleihen.

„Wir sind nun gespannt, wie die Resonanz auf die Koffer ist. Sollte sich ein erhöhter Bedarf zeigen, werden weitere Koffer zur Verfügung gestellt“, so Dipl.-Stom. Bettina Suchan, die als Vorstandsmitglied und Referentin für Alters- und Behindertenzahnheilkunde maßgeblich das Projekt „Prophylaxekoffer“ initiiert hat.

Dipl.-Stom. Bettina Suchan demonstrierte für die anwesenden Medienvertreter bei der Präsentation beim Zahnärztetag die Dreikopfzahnbürste. Im Hintergrund drei von insgesamt 19 beauftragten Zahnärzten.

Vielen Dank den Sponsoren

Ohne Sponsoren wären aber diese Koffer sehr leer geblieben – darum an dieser Stelle ein großes Dankeschön für die Unterstützung:

- Riemser Arzneimittel AG aus Greifswald
- TePe Mundhygieneprodukte aus Hamburg
- GlaxoSmithKline GmbH & Co. KG aus Bühl
- Bombastus-Werke AG aus Freital
- Johnson & Johnson GmbH aus Neuss
- Südsalz GmbH aus Heilbronn
- Hager & Werken GmbH & Co. KG aus Duisburg
- Meda Pharma GmbH & Co. KG aus Bad Homburg
- Sunstar Deutschland GmbH aus Kriftel
- Gaba GmbH aus Bergteheide
- Mds Medical & Dental Service aus Höhr-Grenzhausen
- Dental-Kosmetik GmbH & Co. KG aus Dresden
- Wrigley GmbH aus Unterhaching

Die neuen Programmhefte sind da

Anfang Dezember erhielten alle Praxen im Land Brandenburg die druckfrischen Fortbildungskataloge des Philipp-Pfaff-Institutes. Ein schneller Blick in die Prgramm-hefte lohnt sich, denn es gibt für einige Kurse attraktive Frühbucherrabatte.

Autorin: Sabine Berg, Marketingleitung | PR Philipp-Pfaff-Institut Berlin

Wie in den vergangenen Jahren gibt es für das Fortbildungsjahr 2012 eine Gesamtausgabe, in der alle zahnärztlichen Fortbildungen ebenso enthalten sind wie die Mitarbeiterkurse. Diese sind in die Fachgebiete integriert, so dass Sie auf einen Blick sehen, welche Fortbildung für Sie von Interesse ist und welche Kurse Sie Ihren Mitarbeitern empfehlen möchten. Die Ausgabe für Praxismitarbeiter können Sie an Ihr Team weiterreichen. Hier sind alle Mitarbeiterkurse und die aktuellen Termine der Aufstiegsfortbildungen zusammengefasst.

Wer die Programmhefte nicht erhalten hat, wende sich bitte an Sabine Berg, Tel. 030 414725-31 oder E-Mail: info@pfaff-berlin.de

Erste Curricula starten bereits im Januar

Die Anmeldungen für die curriculare und strukturierten Fortbildungen haben bereits begonnen. Die Curricula Parodontologie und Endodontie beginnen erstmalig bereits im Januar 2012.

Die Strukturierte Fortbildung „Implantologie“ wird aktuell überarbeitet. Interessenten können sich aber bereits jetzt beim Philipp-Pfaff-Institut vormerken lassen und erfahren dann frühzeitig die neue Struktur und die geplanten Termine.

Fortbildungen zur „Neuen GOZ“

Das Philipp-Pfaff-Institut bietet verschiedene Fortbildungsveranstaltungen zum Thema „Neue GOZ“ an. Die Veranstaltungen reichen von vierstündigen Kompaktkursen bis hin zu detaillierten 1,5-Tageskursen. Darüber hinaus gibt es Kurse, die sich mit den Auswirkungen der „Neuen GOZ“ auf spezielle Fachbereiche beschäftigen. Eine Übersicht über alle Angebote finden Sie im Fortbildungskatalog auf Seite 29. Alternativ haben Sie die Möglichkeit, sich in der Kursbörse auf www.pfaff-berlin.de zu informieren.

Neue Kooperation mit der Deutschen Bahn

Seit Anfang November können Teilnehmer an Fortbildungsveranstaltungen des Philipp-Pfaff-Institutes ein exklusives Veranstaltungsticket der Deutschen Bahn für ihre An- und Abreise in Anspruch nehmen. Zwar ist dieses Angebot für brandenburgische Zahnärzte und Praxismitarbeiter ohne Belang, da wir uns alle im VBB-Verkehrsnetz befinden, doch vielleicht verbinden demnächst Ihre Freunde und Bekannte einen Berlinbesuch mit einer Fortbildung am Philipp-Pfaff-Institut? Empfehlen Sie uns mit dieser Aktion bitte weiter!

Es gilt ein bundesweit einheitlicher Festpreis. Bei Zugbindung kostet das Ticket für Hin- und Rückfahrt 99,- € in der 2. | 159,- € in der 1. Klasse. Ohne Zugbindung zahlt der Teilnehmer 129,- € in der 2. | 189,- € in der 1. Klasse.

Das Veranstaltungsticket können alle Personen in Anspruch nehmen, die sich für eine Fortbildung und/oder Aufstiegsfortbildung am Philipp-Pfaff-Institut angemeldet und eine schriftliche Anmelde- bzw. Kursbestätigung erhalten haben. Die Veranstaltungstickets sind telefonisch über die Veranstaltungshotline der DB Vertrieb GmbH buchbar. Die Telefonnummer sowie das Passwort für Ihre Buchung erhalten Sie telefonisch im Philipp-Pfaff-Institut, Sabine Berg unter Tel. 030 414725-31.

Prüfungstermine für das erste Halbjahr 2012

Termine der Zwischenprüfung sowie Abschlussprüfung für den Ausbildungsberuf „Zahnmedizinische/-r Fachangestellte/-r“, Vorzieher, Wiederholer und alle anderen Teilnehmer betreffend

Zwischenprüfung

Die Zwischenprüfung für Auszubildende und Umschüler findet am **18. April 2012** statt. Die Anmeldung ist durch die ausbildenden Zahnärzte auf dem von der LZÄKB zugesandten Formular bis spätestens 13. Februar 2012 vorzunehmen. Das Berichtsheft ist am Prüfungstag zur Einsichtnahme vorzulegen.

Abschlussprüfung Sommer 2011

schriftliche Prüfung am	**12. Mai 2012**
praktische Prüfung im Zeitraum	**8. bis 23. Juni 2012**

Anmeldeschluss (Ausschlussfrist):

▸ für Vorzieher und Wiederholer	**5. März 2012**
▸ für alle anderen Teilnehmer	**12. März 2012**

Die Regularien zur Abschlussprüfung

finden Sie im Internet unter www.lzkb.de >> Zahnmedizinische Fachangestellte >> Prüfungen.

Berichtigung zum Abschluss mit „sehr gut“

[ZBB] Im „Zahnärzteblatt Brandenburg“ Nr. 5/2011 veröffentlichten wir unter der Überschrift „Feierlicher Berufsabschluss mit Visionen“ eine Liste mit allen Auszubildenden, die in diesem Jahr ihre Abschlussprüfungen mit „sehr gut“ absolviert hatten. Immerhin gab es sechs Absolventinnen. Stets führen wir bei unseren Glückwünschen auch immer die ausbildende Zahnarztpraxis an, da ohne eine ordentliche und gewissenhafte praktische Ausbildung so ein Ergebnis nicht möglich ist.

Doch leider ist uns im ZBB bei der Auflistung einiges durcheinander geraten, eine fehlte sogar ganz. Wir bitten alle Beteiligten um Entschuldigung. Hier nun die Absolventinnen mit ihren ausbildenden Praxen sowie die entsprechende Berufsschule als zweiter wichtiger Partner innerhalb der dualen Ausbildung:

- Anica Kranig, ZAP Rosemarie Holtschke aus Friedland, OSZ Frankfurt (Oder)
- Wiebke Sabas, ZAP Dr. med. dent. Frank Mauke aus Schöneiche, OSZ Frankfurt (O)
- Stefanie Schreiber, ZAP Dipl.-Stom. Katrin Zenker aus Frankfurt (Oder), OSZ Frankfurt
- Julia Bernt, ZAP Dipl.-Stom. Dietlind Kegel aus Rathenow, OSZ Potsdam
- Sara Friedrich, ZAP Marcus Bonneß aus Fichtenwalde, OSZ Potsdam
- Christin Schwiederski, ZAP Dr. med. Uwe Jaenisch aus Hohen-Neuendorf, OSZ Pot.

Dr. Thomas Herzog mit Anica Kranig (.) und Stefanie Schreiber

Qualität der beruflichen Bildung im Blick

Am 2. November 2011 fand in den Geschäftsräumen der Kammer die diesjährige Sitzung des Berufsbildungsausschusses (BBiA) statt. Die Mitglieder berieten unter anderem über geänderte Fortbildungs- und Prüfungsordnungen für ZMV und ZMP.

Autorin: Monika Klar
Abt.-Itrn. ZFA-Referat

Dem BBiA gehören jeweils sechs Beauftragte der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer sowie sechs Lehrkräfte (mit beratender Stimme) von berufsbildenden Schulen an. Er ist in allen wichtigen Angelegenheiten der beruflichen Bildung zu hören und hat im Rahmen seiner Aufgaben auf eine stetige Entwicklung der Qualität der beruflichen Bildung hinzuwirken.

Heike Steuer, Beauftragte der Arbeitnehmer und Vorsitzende, leitete die Sitzung. Den Ausschussmitgliedern wurden die Prüfungstermine für das neue Ausbildungsjahr, die Entwicklung der Ausbildungszahlen seit 1992 und der aktuelle Stand der Ausbildung vorgestellt. Sie wurden informiert über die Anzahl der geförderten Aufstiegsfortbildungen, die Aufnahme in die Begabtenförderung und das Auslaufen der Förderung zusätzlicher Ausbildungsplätze. Es erfolgten umfassende Information über das Prüfungsgeschehen 2010/2011, eine detaillierte Auswertung der Abschlussprüfung vom Sommer 2011 nach Prüfungsfächern und Schulstandorten sowie Leistungsvergleiche.

Heike Steuer (r.) führte als Vorsitzende durch die Sitzung des Berufsbildungsausschusses.

Dr. Thomas Herzog informierte die Teilnehmer über die Konstituierung des Unterausschusses mit dem Ziel, die Fortbildungs- und Fortbildungsprüfungsordnung ZMP und ZMV anzupassen. Dies wurde notwendig wegen der Öffnung der Fortbildungsprüfungsregelungen für Bewerberinnen externer Fortbildungsanbieter, der nötigen Anpassung an geänderte Regelungen aus dem Berufsbildungsgesetz, den Vorschriften der Berufsgenossenschaft und redaktioneller Änderungen. Das Ergebnis der Tätigkeit des Unterausschusses lag allen Teilnehmern in Form von Synopsen vor.

Auf dieser Grundlage leitete Heike Steuer über zur Beratung und Beschlussfassung der vorliegenden Satzungsänderungen, welche einstimmig beschlossen wurden:

- Zweite Satzung zur Änderung der Fortbildungsordnung für die Durchführung der beruflichen Aufstiegsfortbildung der Zahnarzthelfer/-innen und Zahnmedizinischen Fachangestellten zur/zum Zahnmedizinischen Prophylaxeassistentin/-assistenten (ZMP)
- Zweite Satzung zur Änderung der Fortbildungsordnung für die Durchführung der beruflichen Aufstiegsfortbildung der Zahnarzthelfer/innen u. Zahnmedizinischen Fachangestellten zur/zum Zahnmedizinischen Verwaltungsassistentin/-assistenten (ZMV)
- Zweite Satzung zur Änderung der Prüfungsordnung der Landeszahnärztekammer Brandenburg für die Durchführung von Fortbildungsprüfungen
- Zweite Satzung zur Änderung der Besonderen Rechtsvorschriften für die Durchführung der Fortbildungsprüfung zur/zum Zahnmedizinischen Prophylaxeassistentin/-assistenten (ZMP)
- Zweite Satzung zur Änderung der Besonderen Rechtsvorschriften für die Durchführung

Viele Papiere waren während der Ausschusssitzung zu bewältigen.

der Fortbildungsprüfung zur/zum Zahnmedizinischen Verwaltungsassistentin/-assistenten (ZMV)

Im Anschluss erläuterte Bettina Mitius, Mitglied des Zentralen Prüfungsausschusses, die Verfahrensweise bei der Erarbeitung der Abschlussprüfungen und deren Abrechnung. Für die notwendige Art der Erarbeitung lässt unsere Entschädigungsregelung bisher keine differenzierte Abrechnung zu, was jedoch unbedingt erforderlich ist. Einstimmig erfolgte auch die anschließende Abstimmung über die

- Erste Satzung zur Änderung der Entschädigungsregelung für die Tätigkeit der Prüfungsausschüsse und des Berufsbildungsausschusses im Rahmen der Ausbildung zum/zur ZFA.

Praktische Prüfungen unter die Lupe genommen

Eine Anfrage vom Verband medizinischer Fachberufe führte zur Diskussion über die Durchführung der praktischen Prüfungen zur ZFA an verschiedenen Tageszeiten und über die Anregung zur Erstellung einer ergänzenden Durchführungsbestimmung zur Prüfungsordnung mit der Festlegung einer Mindestprüfzeit. Es wurde befürchtet, dass keine Chancengleichheit besteht, weil die Prüfungsbedingungen schlechter wären, wenn die Prüfung in den Abendstunden stattfindet.

Die Autorin erklärte dazu, dass es ein Novum ist, dass die praktischen Prüfungen im Land Brandenburg in den Zahnarztpraxen und damit sehr praxisnah stattfinden. Bei der Einteilung der Prüfungszeit wird in den OSZ und bei der LZÄKB auf die Belange der Auszubildenden Rücksicht genommen. Dipl.-Stomat. Jürgen Wirth führte aus, dass eine praxisnahe Gestaltung der praktischen Prüfung erfolgen muss und diese auch in den frühen Abendstunden stattfinden kann und sollte. Bemerkt wurde, dass zwischen den Leistungen und damit den Ergebnissen der Prüfungen, die morgens und abends stattfinden, bisher keine Unterschiede festzustellen waren.

Weiterhin erläuterte die Autorin, dass eine Mindestprüfzeit nicht festgelegt werden kann, denn das würde gegen die Ausbildungsverordnung (Bundes-VO) verstoßen. Diese legt für die praktische Prüfung eine Höchstzeit von 60 Minuten fest.

Zu einer Anfrage über den Ablauf der praktischen Abschlussprüfung führte die Vorsitzende aus, dass dem Auszubildenden eine angemessene Zeit gegeben wird, um die selbständige Bearbeitung des komplexen Behandlungsfalls vorzubereiten. Nachdem die Präsentation erfolgt ist, werden gegebenenfalls noch Fragen zum Thema gestellt. Sollte der Prüfungsausschuss feststellen, dass das Thema verfehlt wird, versucht er durch Fragen während der Vorstellung des Behandlungsfalles, den Prüfling „auf den richtigen Weg zu bringen“.

Im November 2012 muss sich der Berufsbildungsausschuss nach Ablauf der Legislaturperiode neu konstituieren.

Aus Z-PMS wird Z-QMS als Online-Version

Das Qualitätsmanagementsystem der Landeszahnärztekammer Brandenburg als kostenfreies Angebot für die brandenburgischen Zahnarztpraxen startet in einer neuen Aufmachung. Lesen Sie über die Vorteile des neuen Internetportales.

Thomas Schwierzy, Vorstandsmitglied der LZÄKB

Christina Lukas, Referat Zahnärztliche Berufsausübung der LZÄKB

Autoren: Thomas Schwierzy, Christina Lukas LZÄKB

Bereits 2007 wurde das von Zahnärzten für Zahnärzte entwickelte QM-System mit dem Namen Z-PMS (Zahnärztliches PraxisManagementSystem) allen Zahnarztpraxen in Brandenburg von der Landeszahnärztekammer auf einer CD-ROM kostenfrei zur Verfügung gestellt. Ziel war es, damit die vom Gesetzgeber 2006 geforderte Einführung eines einrichtungsinternen Qualitätsmanagementsystems gemäß § 136b Satz 1 Nr. 1 SGB V realisieren zu können. Im Jahr 2009 erfolgte dazu das erste Update, in welchem inhaltliche und strukturelle Änderungen vorgenommen und die Benutzerfreundlichkeit verbessert wurden.

Heute, weitere zwei Jahre später, ist auf Grund der immens gewachsenen gesetzlichen Anforderungen ein erneutes Update erforderlich, welches zugleich auch den Quantensprung von einem einfachen Informations- und Gliederungssystem hin zu einem dynamischen Qualitätsmanagement- und Praxissteuerungssystem vollziehen soll.

Was ändert und verbessert sich?

Es hat nicht nur ein Namenswechsel von Z-PMS zu Z-QMS (Zahnärztliches QualitätsManagementSystem) stattgefunden, sondern auch eine Modernisierung des inhaltlichen Aufbaues und die Anpassung zu einer einheitlichen und übersichtlicheren Struktur, ähnlich wie in sechs weiteren (Landes-)Zahnärztekammern. Ein Plattformwechsel – weg von der CD-ROM, hin zum Internetportal – war wesentlicher Bestandteil dieses Updates.

Das bisherige Z-PMS war ergänzt durch die Bereiche Zahnärztliches Berufsrecht und Praxisleitfaden, wobei letzterer sich wiederum in die Bereiche GOZ und Zahnärztliche Berufsausübung untergliedert hatte. Im Z-QMS gibt es nun die Bereiche „Service-Portal“ und „Vertragsmappe“. Das Service-Portal beinhaltet die bisher bekannte Struktur vom Praxisleitfaden mit GOZ und Zahnärztlicher Berufsausübung sowie Musterverträge. In der Vertragsmappe sind nunmehr folgerichtig Gesetze, Verordnungen und Richtlinien für die Arbeit in der Zahnarztpraxis enthalten. Die Vertragsmappe stellt somit eine Erweiterung zum bisherigen Bereich Zahnärztliches Berufsrecht dar.

Auch wird die zeitnahe Aktualität der eingestellten Dokumente durch den Wechsel auf eine Onlineplattform möglich gemacht. In Fällen besonderer Wichtigkeit wird ein entsprechender Newsletter auf Veränderungen aufmerksam machen. Ferner ist die Erinnerung an wiederkehrende Ereignisse aus den entsprechenden QM-Bereichen, wie regelmäßige Überprüfungen und Unterweisungen und ähnlichem an Hand eines Fristenkalenders möglich.

Z-QMS geht online

Auf Grund des erheblichen, regelmäßigen Aktualisierungsbedarfes in immer kürzer werdenden Zeitabständen, welcher vornehmlich der „Halbwertzeit” der Gesetzes- und Verordnungsflut geschuldet ist, ist diese Datenaktualisierung der rund 1.700 Dokumente auf dem bisherigen Wege nur noch begrenzt möglich oder würde einen erheblichen Zeit- und Kostenaufwand bedeuten. Aus diesem Grunde wird das Z-QMS mit dem Update zum 2. Januar 2012 auf eine Internetplattform umgestellt. Vorteil ist, dass Änderungen – wie zum Beispiel das Einstellen neuer Gesetzlichkeiten, die Aktualisierung einzelner Dokumente oder Programmverbesserungen – jederzeit vorgenommen werden können und somit sämtliche Dateien tagesaktuell sind.

Ein weiterer Vorteil ist die deutlich gesteigerte Anwenderfreundlichkeit und der weitestgehende Wegfall technischer Probleme, die bisher auf die unterschiedlichen Betriebssysteme der verschiedenen Praxiscomputer zurückzuführen waren. Da das neue Programm browsergestützt arbeitet, ist es Betriebssystemunabhängig und lässt sich auch problemlos in Netzwerken und heterogenen Umgebungen einsetzen. Ferner ist auf jedem Computerarbeitsplatz jederzeit der gleiche Bearbeitungsstand vorzufinden.

Die Anmeldung zum Z-QMS ist direkt über die Startseite der Homepage www.z-qms.de möglich.

Darüber hinaus erfüllt das Z-QMS ausweislich einer Konformitätserklärung des TÜV-Rheinland die Vorgaben der DIN EN ISO 9001:2008.

Ein nicht unerheblicher Vorteil ist ebenfalls, dass durch die Onlineversion Z-QMS die jährlichen „Betriebskosten“ in der Kammer gegenüber dem CD-ROM-gestützten Z-PMS halbiert werden und somit der Kammerhaushalt hier eine Entlastung erfährt. Dies ist unter dem Gesichtspunkt des sorgsamen Umganges mit den Mitgliedsbeiträgen besonders zu beachten, so dass die Arbeitsgruppe zahnärztliche Berufsausübung und der Kammervorstand sich für die Umstellung entschieden haben.

Daten über Daten – doch Daten sind nicht gleich Daten

Beim Betrieb und der Nutzung des Z-QMS ist zu unterscheiden zwischen weniger sensiblen und meist ohnehin öffentlich bekannten Daten wie beispielsweise Name und Adresse, die zur Registrierung erforderlich sind, und den besonders schützenswerten persönlichen QM-Daten des jeweiligen Benutzers. Die Erhebung und Verarbeitung Ihrer Daten erfolgt nach den strengen Vorgaben des deutschen Datenschutzrechts. Alle persönlichen Daten werden SSL-verschlüsselt übertragen. Die Bearbeitung und Speicherung der Daten erfolgt auf geschützten Servern. Diese Server sind durch leistungsstarke Firewalls mit diversen Zugangskontrollregeln gegen das Eindringen von außen geschützt, um unerlaubten Zugang und somit unangemessene Benutzung oder eine Änderung der Daten des Benutzers oder gar deren Verlust zu verhindern. Dies gewährleistet, dass ausschließlich Sie persönlich Zugriff auf Ihre Daten haben und über diese verfügen können.

Darüber hinaus gibt es noch für den Betrieb erforderliche programm- und systemrelevante Daten, welche einem Urheberrechtsschutz bzw. Copyright unterliegen und somit auch besonders schützenswert sind.

Was geschieht mit Ihren Anmeldedaten?

Bei einer Anmeldung zum Zahnärztlichen QualitätsManagementSystem werden verschiedene Informationen abgefragt, die wir für die Identifizierung und Zuordnung Ihrer Praxis als berechtigter Nutzer benötigen, da ausschließ-

Das Z-QMS erfüllt die Vorgaben der DIN EN ISO 9001:2008. Dazu liegt eine Konformitätserklärung des TÜV-Rheinland vor.

lich Mitgliedern der Landeszahnärztekammer Brandenburg die kostenfreie Nutzung ermöglicht wird. Diese Daten werden kammerintern verarbeitet und mit Ihren bereits im Kammersystem hinterlegten Daten abgeglichen. Auf dieser Plattform werden nur die hierfür notwendigen Informationen, wie der Name der/des anmeldenden Zahnärztin/Zahnarztes, der Name der Praxis, die Zugangskennung und Ihre E-Mail-Adresse gespeichert. Diese Speicherung erfolgt darüber hinaus in einer verschlüsselten Form. Die erhobenen Daten werden von der Kammer nur insoweit verarbeitet und genutzt, wie dies für den reibungslosen Betrieb des Z-QMS notwendig ist.

Können Daten aus dem Z-PMS in das Z-QMS übertragen werden?

Eine Übertragung der Daten vom bisherigen lokalen Z-PMS in das globale Z-QMS ist auf direktem Wege nicht möglich. Hierbei gilt es jedoch zu beachten, dass der QM-Kreislauf ohnehin in regelmäßigen Abständen neu zu durchlaufen und der Kompass erneut durchzuarbeiten ist. Jedoch gibt es die Möglichkeit, über eine spezielle Funktion den bisherigen Bearbeitungsstand des Z-PMS aus dem Datenbank-ordner auszulesen und auf den Onlineserver zu übertragen.

Dampfradio und Datensicherheit haben etwas gemeinsam

Für all jene Zahnärzte, welche noch nicht umsteigen wollen oder aus technischen Gründen können oder das Thema „Online“ mit dem elektronischen Heilberufeausweis verbinden wollen bzw. für besondere Verfechter des oben Genannten, ist natürlich seitens der LZÄKB ebenfalls Vorsorge getroffen worden. Es gibt die Möglichkeit, auf Anforderung bei der Kammer sich einen USB-Stick erstellen zu lassen, welcher dann ein lauffähiges Abbild des Z-QMS vom Erstellungsdatum enthält und wie bisher verwendet werden kann. Allerdings unterliegen die damit erhaltenen Dokumente bei gesetzlichen oder sonstigen Neuerungen keinerlei Aktualisierung. Ferner sind die neuen Funktionen wie Fristenkalender und ähnliches nicht nutzbar. Auch ist die Anfertigung, auf Grund des gesonderten Aufwandes, nur gegen eine entsprechende Erstellungsgebühr möglich.

Ab wann ist der Umstieg möglich?

Die Nutzung ist **ab dem 2. Januar 2012** uneingeschränkt möglich und für berechtigte Mitglieder der Landeszahnärztekammer Brandenburg kostenfrei. Die Anmeldung erfolgt unter www.z-qms.de. Nach der Anmeldung erhalten Sie zeitnah Ihre Zugangsdaten von der LZÄKB. Für Fragen rund um das Z-QMS wenden Sie sich bitte an die zuständige Ansprechpartnerin Christina Lukas im Referat Zahnärztliche Berufsausübung, Tel. 0355 3814827 oder E-Mail: z-qms@lzkb.de.

Fortbildungsangebot

Am Freitag, dem 11. Mai 2012, findet in der Zeit von 14:00 bis 19:00 Uhr in Potsdam die Fortbildung „Z-QMS der LZÄKB – schneller und einfacher Einstieg in die Onlineversion“ statt. Ziel dieses Kurses ist, den Teilnehmern einen Überblick des neuen Systems und dessen Inhalte sowie Strukturen zu vermitteln. Dies wird anhand konkreter Beispiele aus den einzelnen Bereichen dargestellt. Die Teilnehmer erhalten einen USB-Stick sowie einen Ordner für den Praxisgebrauch. Dieser dient als Leitfaden durch das „Z-QMS“.

Kursempfehlung: „Z-QMS der LZÄKB – schneller und einfacher Einstieg in die Onlineversion“, Kurs-Nr. P 28/12, Gebühr: 155,- €, Punkte: 6 Anmeldungen bitte entweder online über www.lzkb.de oder dem Anmeldeformular aus dem Fortbildungsprogrammheft 2012.

Abbildung unten: Nach der Registrierung haben Sie die Möglichkeit, das Portal uneingeschränkt zu nutzen.

Die MSH-Hilfe geht online: www.msh-hilfe.de

(ZBB) Zahnärzten kommt eine wichtige Rolle beim Erkennen pathologischer Veränderungen in der Mundhöhle zu, wobei ein besonderer Schwerpunkt in der Krebsvorsorge liegt. Um bei der Beurteilung von Mundschleimhauterkrankungen neue Wege zu gehen, hat die KZV Land Brandenburg mit der Mundschleimhaut-Hilfe ein geschütztes Forum ins Leben gerufen, auf dem Zahnärzte unklare Befunde ihrer Patienten durch Experten pathologisch abklären lassen können. Dies geschieht, indem entsprechende anonymisierte Fotos von Verdachtsdiagnosen und die dazugehörigen Kommentare auf der Website eingestellt werden. Dieser Vorgang verläuft mit Hilfe eines Formulars, in dem alle notwendige Informationen abgefragt werden. Im Auftrag der KZVLB tätige Pathologen kommentieren die Fälle.

Um die Website zu nutzen, ist kein spezielles technisches Wissen notwendig; die Nutzer sollten jedoch zumindest über Grundkenntnisse der oralen Fotografie verfügen. Hilfe für Neueinsteiger bietet ein Tutorial.

Was können Nutzer von der Internetseite erwarten? Die MSH-Hilfe bietet keine Diagnose, sondern hier geben Experten Empfehlungen für eine Weiterbehandlung ab. Das Foto-Archiv, in das sämtliche Fälle anonymisiert einfließen, kann später als digitale Bibliothek genutzt werden.

Zugangsberechtigt sind brandenburgische niedergelassene Vertragszahnärzte, die sich identifizieren müssen, indem sie die Pflichtfelder der Anmeldung ausfüllen. Erst nach der Prüfung dieser Angaben wird die KZVLB den Zugang zur Website freischalten.

Mit der MSH-Hilfe stellt die KZVLB Zahnärzten eine moderne Plattform zur Verfügung, die im Praxisalltag nutzvolle Anwendung finden soll. Hierbei ist Feedback ausdrücklich erwünscht. Damit die Seite optimal und anwenderfreundlich funktioniert, sind alle Nutzer aufgerufen, daran mitzuwirken und ihre Ideen einzubringen. Die Seite kann aufgerufen werden unter: www.msh-hilfe.de.

Die Website kann man direkt aufrufen unter: www.msh-hilfe.de oder über einen Link von der Startseite der kzv www.kzvlb.de erreichen.

Die Experten

Dr. med. Harald Ebhardt
Facharzt für Pathologie

Friedrich-Ebert-Str. 33-34
14416 Potsdam

Fon: 0331 817 034 0
Fax: 0331 817 034 11
harald.ebhardt@msh-hilfe.de

Dr. med. dent. Alexander Alter

Tizianstraße 7
14467 Potsdam

Fon: 0331 29 41 64
Fax: 0331 29 81 818
alexander.alter@msh-hilfe.de

Fragen und Antworten zur Abrechnung

„Das Ende vom Lied ist immer dasselbe: Fortsetzung folgt.“* *Billy; Schweizer Aphoristiker

Wiederherstellung, Erweiterung, Erneuerung von Suprakonstruktionen – Welche Befundklasse ist ansatzfähig? Teil 2

Rainer Linke
Stellv. Vorsitzender des Vorstandes der KZVLB

Anke Kowalski
stellv. Abteilungsleiterin Abrechnung

Autoren: Rainer Linke, Anke Kowalski

Im ZBB 5 thematisierten wir, wann die Zuordnung zur Befundklasse (BK) 7 erfolgt und kündigten an: „Fortsetzung folgt!“. In dieser Ausgabe erläutern wir, welche Leistungen, die im kausalen Zusammenhang mit der Erneuerung von Suprakonstruktionen stehen, nicht der BK 7 zugeordnet werden und stellen dar, was hinsichtlich der Zuordnung zu der zutreffenden Befundklasse zu beachten ist - und sicherlich wird diese Thematik ihre Fortsetzung finden.

Frage: Welche Leistungen, die im kausalen Zusammenhang mit der Erneuerung von Suprakonstruktionen stehen, werden nicht der BK 7 zugeordnet?

Alle **nicht identischen Erneuerungen** (Neuanfertigungen) von Suprakonstruktionen fallen **nicht in die BK 7**. Eine nicht identische Erneuerung liegt vor, wenn sich die Zahl der in die Suprakonstruktion einbezogenen Zähne geändert hat (ergänzende Implantationen, Explantationen und eine Änderung der Art der Verankerung werden dabei nicht berücksichtig).

Frage: Was ist bei der nicht identischen Erneuerung von Suprakonstruktionen zu beachten, um die richtige Zuordnung zu der zutreffenden Befundklasse zu finden?

Zunächst muss eine Abgrenzung dahingehend erfolgen, ob die erneuerungsbedürftige Suprakonstruktion:

A) rein implantatgetragener Zahnersatz
oder
B) implantat- und zahngetragener Zahnersatz (Hybridversorgung) ist.

Zu A) Rein implantatgetragener Zahnersatz: Handelt es sich um eine nicht identische Erneuerung einer rein implantatgetragenen Suprakonstruktion, wird die Versorgung hinsichtlich der Befundfeststellung als Erstversorgung eingestuft. Somit gilt der Satz 2 der FZ-Richtlinie A.6.:

„...Bei der Gewährung von Zuschüssen für Suprakonstruktionen bei Erstversorgung mit Implantaten hat der Versicherte Anspruch auf den Festzuschuss zur Versorgung der Befundsituation, die vor dem Setzen der Implantate bestand. ...“

Demzufolge ist die Befundeintragung „sw“ (erneuerungsbedürftige Suprakonstruktion) für den Implantat-Zahn hier gleichbedeutend wie der Befund „f“ (fehlender Zahn). Unter Berücksichtigung dieses Sachverhaltes ergibt sich dann entsprechend des Gesamtbefundes die Zuordnung zu den Befundklassen.

Beispiel 1:

	18	17	16	15	14	13	12	11	21	22	23	24	25	26	27	28
	48	47	46	45	44	43	42	41	31	32	33	34	35	36	37	38
B				x	ew	sw	ew	ew	ew	ew	sw	ew	x			
R			H	E	E	E	E	E	E	E	E	E	E	H		
TP				E	E	STV	E	E	E	E	STV	E	E			

Hinweise zum Beispiel 1: Bei der Erneuerung dieser rein implantatgetragenen Suprakonstruktion handelt es sich um eine nicht identische Erneuerung (mit Befundveränderung, denn die Zähne 45 und 35 sind nicht mehr erhaltungswürdig). Somit muss die Versorgung als Erstversorgung eingestuft werden. Dabei zählen die vorhandenen Implantate regio 43 und 33 als „f“ (fehlender Zahn). Da im Unterkiefer mehr als vier Zähne fehlen, liegt eine Situation vor, die als Regelversorgung Modellguss nach der Befundklasse 3 auslöst.

Versorgungsart: andersartig

Festzuschuss:

Bef.-Nr.	Zahn/Gebiet	Anz.
3.1	UK	1

Beispiel 2:

	18	17	16	15	14	13	12	11	21	22	23	24	25	26	27	28
	48	47	46	45	44	43	42	41	31	32	33	34	35	36	37	38
B					sw	x	sw									
R				K	BV	BV	BV	KV								
TP					SKM	BM	SKM									

Hinweise zum Beispiel 2: Bei der Erneuerung dieser rein implantatgetragenen Suprakonstruktion, die keine identische Erneuerung (mit Befundveränderung, denn der Zahn 43 ist nicht erhaltungswürdig) ist, erfolgt die Einstufung dieser Versorgung als Erstversorgung. Dabei zählen die vorhandenen Implantate regio 42, 44 als „f“ (fehlender Zahn). Bezogen auf den Festzuschuss für Verblendungen gilt auch für die Regelversorgung im Fall einer implantatgetragene Suprakonstruktion die Festzuschuss-Richtlinie A.2.: *„Festzuschüsse für Verblendungen werden immer dann gewährt, wenn die Regelversorgung diese vorsieht.“*

Versorgungsart: andersartig

Festzuschüsse:

Bef.-Nr.	Zahn/Gebiet	Anz.
2.3	42-44	1
2.7	41-44	4

Zu B) Implantat- und zahngetragener Zahnersatz (Hybridversorgung): Handelt es sich um die Erneuerung einer Hybridversorgung, so muss die Reflexion erfolgen, ob es sich um eine **a) festsitzende** oder **b) herausnehmbare** Hybridversorgung handelt.

Zu a) Erneuerung einer festsitzenden Hybridversorgung: Da es sich entsprechend der Eingangs-Frage, um eine nicht identische Erneuerung handelt, erfolgt die Einstufung dieser Erneuerung als Erstversorgung. Bei der dahingehenden Befundung wird bei dem Implantatzahn „sw“ (für erneuerungsbedürftige Suprakonstruktion) eingetragen. Die Befundeintragung „sw“ muss auch dann erfolgen, wenn eine eigentlich intakte Implantatkrone nur mit erneuert werden muss, um die Eingliederungsfähigkeit der geplanten Versorgung realisieren zu können. Auf der Grundlage des letzten Satzes der FZ-Richtlinie A.1.: *„... Bei Erneuerungen und Erweiterungen von festsitzenden, nach der Versorgung teilweise zahngetragenen Suprakonstruktionen werden bereits vorhandene Suprakonstruktionen ebenfalls natürlichen Zähnen gleichgestellt.“* wird der „sw“-Befund als „kw“-Befund (erneuerungsbedürftige Krone) assoziiert.

Beispiel:

	18	17	16	15	14	13	12	11	21	22	23	24	25	26	27	28
	48	47	46	45	44	43	42	41	31	32	33	34	35	36	37	38
B							sw	b	kw	x	sw					
R							KV	BV	KV	BV	KV					
TP							SKM	BM	KM	BM	SKM					

Hinweis zum Beispiel: Bezogen auf die nicht identische Erneuerung (Befundveränderung, da der Zahn 32 nicht erhaltungswürdig ist) dieser festsitzenden Hybridversorgung, wird nach der Festzuschussrichtlinie A1 die bereits vorhandene Suprakonstruktion dem natürlichen Zahn gleichgestellt. Die intakte oder defekte Suprakonstruktion der Implantatzähne 42 und 33 sind also wie ein „kw“ anzusehen und als „sw“ zu befunden. (Die Befundeintragung „sw“ für die „erneuerungsbedürftige Suprakonstruktion“ muss auch dann erfolgen, wenn eine eigentlich intakte Implantatkrone mit erneuert werden muss, um die Eingliederungsfähigkeit der geplanten Versorgung realisieren zu können.)

Versorgungsart: andersartig

Festzuschüsse:

Bef.-Nr.	Zahn/Gebiet	Anz.
2.1	41	1
2.5	32	1
2.7	33-42	5

Zu b) Erneuerung einer herausnehmbaren Hybridversorgung: Da es sich entsprechend der Eingangs-Frage, um eine nicht identische Erneuerung handelt, wird die Neuanfertigung der herausnehmbaren Hybridversorgung als Erstversorgung eingestuft. Bei den Implantatzähnen wird der Befund „sw“ eingetragen. (Die Befundeintragung „sw“ für „erneuerungsbedürftige Suprakonstruktion“ muss auch dann erfolgen, wenn eine eigentlich intakte Implantatkrone mit erneuert werden muss, um die Eingliederungsfähigkeit der geplanten Versorgung realisieren zu können.) Die Befundung „sw“ hat dann zur Folge, dass der Implantatzahn als „f“ (fehlender Zahn) eingestuft wird.

Beispiel:

	18	17	16	15	14	13	12	11	21	22	23	24	25	26	27	28
	48	47	46	45	44	43	42	41	31	32	33	34	35	36	37	38
B				x	ew	sw	ew	ew	ew	ew	sw	ew	kw	x	sw	
R			H	E	E	E	E	E	E	E	E	E	KH	E	E	H
TP				E	E	STV	E	E	E	E	STV	E	TV	E	STV	

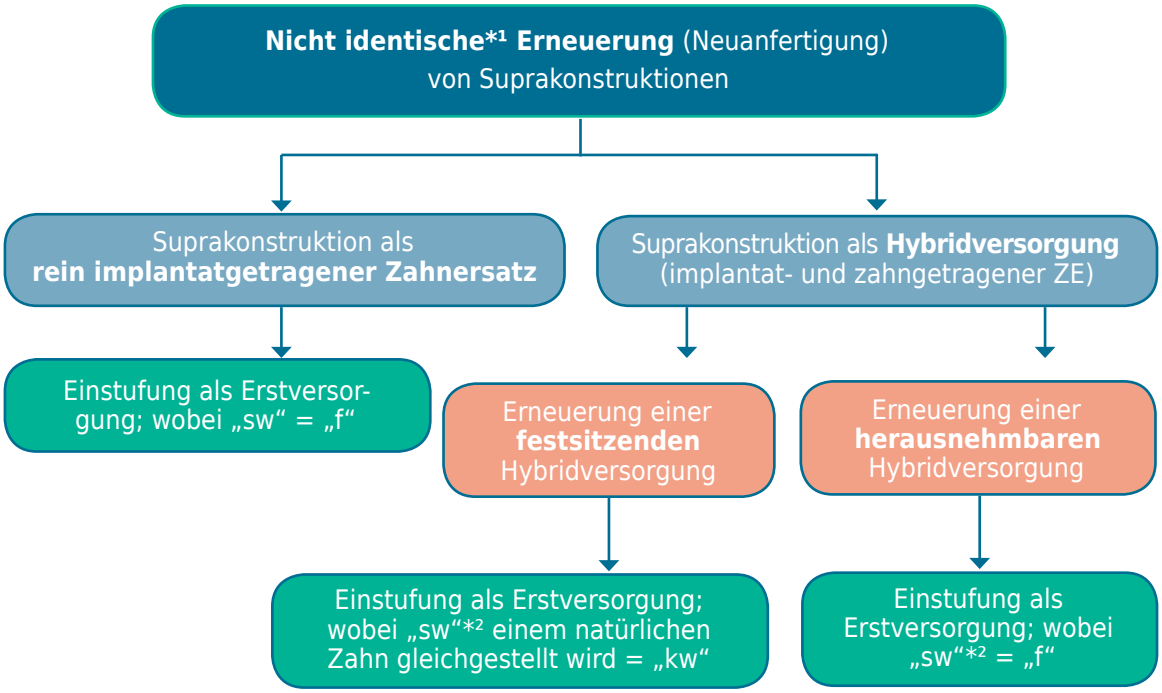
Hinweis zum Beispiel: Da es sich bei dieser nicht identischen Erneuerung (Befundveränderung, da die Zähne 45 und 36 nicht erhaltungswürdig sind) um eine herausnehmbare Hybridversorgung handelt, findet die Festzuschussrichtlinie A.1. hier keine Anwendung. Die FZ-Richtlinie A.1. definiert nämlich, dass nur „bei der Erneuerung von festsitzenden nach der Versorgung teilweise zahngetragenen Suprakonstruktionen die bereits vorhandene Suprakonstruktion natürlichen Zähnen gleichgestellt wird“. Daraus ergibt sich für die Befundung „sw“ hinsichtlich der Implantatzähne 43, 33 und 37, dass die Einstufung als „f“ (fehlender Zahn) erfolgt.

Versorgungsart: andersartig

Festzuschüsse:

Bef.-Nr.	Zahn/Gebiet	Anz.
3.3	UK	1
1.1	35	1

Befund „sw“ - Einstufungsübersicht



*1 Eine nicht identische Erneuerung liegt vor, wenn sich die Zahl der in die Suprakonstruktion einbezogenen natürlichen Zähne geändert hat (ergänzende Implantationen, Explantationen und Änderung der Art der Verankerung werden dabei nicht berücksichtigt).
*2 Die Befundeintragung „sw“ für „erneuerungsbedürftige Suprakonstruktion“ muss auch dann erfolgen, wenn eine eigentlich intakte Implantatkrone mit erneuert werden muss, um die Eingliederungsfähigkeit der geplanten Versorgung realisieren zu können.

THE 1ST INTERNATIONAL SYMPOSIUM ON

ESTHETIC, RESTORATIVE & IMPLANT DENTISTRY

MADRID | 29-30 JUNE | 2012 | HOTEL MELIA CASTILLA

PROGRAM CHAIRMAN: Prof. Jaime A. GIL

SPEAKERS:

Dr. Lyndon COOPER | Dr. Mauro FRADEANI | Dr. Iñaki GAMBORENA
Dr. Stefano GRACIS | Dr. Galip GUREL | Dr. F. HERNANDEZ-ALFARO
Dr. Marc HURZELER | Dr. Ronald JUNG | Dr. Ken MALAMENT
Dr. Tidu MANKOO | Dr. Edward McLAREN | Dr. Mauro MERLI
Dr. Peter MOY | Dr. Hessan NOWZARY | Dr. Ariel RAIGRODSKI
Dr. Giano RICCI | Dr. Avishai SADAN | Dr. Mariano SANZ
Dr. Alberto SICILIA | Dr. Joerg STRUB | Dr. Aris TRIPODAKIS

Hieronymus Bosch, Garden of Earthly Delights, El Prado Museum

NEW FRONTIERS IN ESTHETIC DENTISTRY

Sponsored by Quintessence International Publishing Group
& Advanced Esthetic Seminars

www.quintevent.com/madrid2012

„Plaudern aus der Praxis“ ein Kavaliersdelikt?

Nein, durchaus nicht, Sicherlich ist jedem Zahnarzt bekannt, dass er der gesetzlichen Schweigepflicht unterliegt - übrigens eine Pflicht, die bereits im Eid des Hippokrates ihren Ursprung hat.

Torsten Hallmann ist Rechtsberater der Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt

Autor: Torsten Hallmann, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Medizinrecht

Möglicherweise ist aber vielen Zahnärzten nicht so genau bewusst, wie weit diese Pflicht überhaupt geht. So wird zwar jeder schon einmal den Paragrafen 7 der Berufsordnung der Zahnärztekammer Brandenburg gelesen haben, der bestimmt dass gegenüber Dritten Verschwiegenheit zu wahren ist, Dass dies jedoch alles umfasst, was der Zahnarzt von seinem Patienten im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit erfährt, ist manchem nicht bewusst.

So hat der Zahnarzt nicht nur über den Inhalt des bestehenden Behandlungsverhältnisses, über die Art und Weise der Behandlungsnotwendigkeit, über angewandte Behandlungsmethoden etc. Verschwiegenheit zu wahren. Nein, er darf auch Dritten gegenüber nicht Äußerungen verlautbaren, die unter die „positive Nachrede“ fallen („Herr X hat ein sehr gepflegtes Gebiss ... „ oder: „Er pflegt seine Implantate vorbildlich.“) Die Schweigepflicht geht sogar so weit, dass ein Zahnarzt nicht einmal die Tatsache, dass der betreffende Patient überhaupt in Behandlung ist, bekanntgeben darf.

Diese Pflicht zur Verschwiegenheit betrifft nicht nur den Zahnarzt selbst, sondern auch sein gesamtes Praxisteam. Da die Mitarbeiter einer gesetzlichen Schweigepflicht nicht unterliegen, muss der Zahnarzt sie entsprechend vertraglich bzw. durch Unterzeichnung eigener Verschwiegenheitserklärungen dazu verpflichten.

Die Bedeutung der zahnärztlichen Schweigepflicht dokumentiert sich auch dadurch, dass ihre Verletzung gegebenenfalls auch strafrechtlich geahndet wird. So hat die verletzte Schweigepflicht nicht nur berufsrechtliche Auswirkungen (gegebenenfalls Rüge oder Anordnung von Zwangsgeld entsprechend der Berufsordnung), sondern auch strafrechtliche. Paragraf 203 des Strafgesetzbuches bestimmt, dass sich ein Zahnarzt strafbar macht, wenn er unbefugt „ein fremdes Geheimnis, namentlich ein zum persönlichen Lebensbereich gehörendes Geheimnis“, das ihm als Zahnarzt anvertraut worden ist, offenbart. Auch wenn es tatsächlich sehr selten vorkommt, dass eine Verurteilung nach § 203 Strafgesetzbuch erfolgt, sollte der Zahnarzt dennoch sehr umsichtig mit seiner Schweigepflicht umgehen.

So sind auch Gespräche mit Verwandten des volljährigen Patienten ebenso unzulässig, wie solche über weitere Behandlungsmaßnahmen mit einem Fachkollegen, wenn der Patient diesem Austausch von Informationen nicht zugestimmt hat.

Ebenso wenig ist der Zahnarzt berechtigt, Patientenunterlagen herauszugeben (abgesehen von der KZV bzw. der Zahnärztekammer), wenn dem Herausgabeverlangen nicht eine Schweigepflichtsentbindungserklärung beigefugt ist. Oft ist auch nicht bekannt, dass selbst gegenüber der Polizei grundsätzlich die ärztliche Schweigepflicht besteht, wenngleich bei besonders schweren Delikten der Arzt das Recht hat, sein Schweigen zu brechen.

Oft wird die Frage gestellt, was denn der Zahnarzt überhaupt machen soll, wenn der Patient seine Rechnung nicht bezahlt, sich aber dennoch auf die ärztliche Schweigepflicht beruft. Kann der Zahnarzt dann überhaupt vor Gericht ziehen, um seinen Anspruch durchzusetzen? Diese Frage wurde in der Rechtsprechung zwischenzeitlich vielfach eindeutig beantwortet: Natürlich darf der Zahnarzt in einem solchen Fall dem Gericht gegenüber auch Einzelheiten der Behandlung mitteilen, wenn dies zur Durchsetzung seines Anspruches notwendig ist.

Nachdruck aus „Zahnärztliche Nachrichten Sachsen-Anhalt“ 8/2011

DIE AKTUELLE PATIENTENINFORMATION IHRES ZAHNARZTES

www.zahnrat.eu, www.zahnrat.net

ZahnRat 68

Teeth & Teens: Zähne in den Zehnern

ZahnRat 69

Bei Risiken und Nebenwirkungen ...
Fragen Sie Ihren Zahnarzt!

ZahnRat 70

„Wenn der Zahn aber nu en Loch hat?
Lieber Heinrich, lieber Heinrich!
Stopf es zu, liebe, liebe Liese; liebe Liese, stopf's zu!"

ZahnRat 71

Gesunde Kinderzähne fangen im Bauch an
Ein Ratgeber für Schwangere und junge Eltern, um kleine Zähne von Beginn an groß zu schützen

ZahnRat 72

Wenn das Kiefergelenk zum Knackpunkt wird

ZahnRat 73

Ursachenforschung
Ohne genaue Diagnose keine wirksame Therapie

Versandkosten (zuzüglich 7 % MwSt.)

Menge	Preis/Bestellung	Versand
10 Exemplare	2,60 €	2,40 €
Gesamt		5,00 €
20 Exemplare	5,20 €	2,80 €
Gesamt		8,00 €
30 Exemplare	7,80 €	4,70 €
Gesamt		12,50 €
40 Exemplare	10,40 €	5,00 €
Gesamt		15,40 €
50 Exemplare	13,00 €	5,20 €
Gesamt		18,20 €

FAX-Bestellformular 0 35 25 - 71 86 12

Satztechnik Meißen GmbH · Am Sand 1 c · 01665 Diera-Zehren OT Nieschütz

Stück

- [ ] 68 Teeth & Teens: Zähne in den Zehnern
- [ ] 69 Bei Risiken und Nebenwirkungen ... Fragen Sie Ihren Zahnarzt!
- [ ] 70 „Wenn der Zahn aber nu en Loch hat? ..."
- [ ] 71 Gesunde Kinderzähne fangen im Bauch an
- [ ] 72 Wenn das Kiefergelenk zum Knackpunkt wird
- [ ] 73 Ursachenforschung – Ohne genaue Diagnose keine wirksame Therapie

Eine Übersicht früherer Ausgaben senden wir Ihnen gerne zu.

Lieferanschrift:

Zahnarztpraxis _____

Ansprechpartner _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____ Telefax _____

Datum _____ Unterschrift _____

Die wahren Helden des Sports

Anke Kowalski

Autorin: Anke Kowalski
KZVLB

Als ehemalige Leistungsschwimmerin gehe ich auch heute noch regelmäßig zum altersgerechten „Training“. Vor meiner Trainingszeit trainieren behinderte Jugendliche. Nicht selten bleibt mir noch Zeit, diese Sportler mit sehr viel Respekt und Bewunderung zu beobachten. Sie sehen dieses sportliche Betätigungsfeld als Möglichkeit an, sich selbst zu verwirklichen und ehrliche Anerkennung von den Mitmenschen zu erlangen. Dabei ist natürlich der Wettkampfgedanke entscheidend, denn der Weg dorthin spornt die Zielstrebigkeit an. Der Wettkampf selbst bietet eine Möglichkeit der Abrechnung sowie des Vergleiches und er ist eine Motivation für das fast tägliche intensive Training. Für einige dieser Schwimmer ist es das sportliche Ziel, an den Paralympischen Spielen 2012 in London teilnehmen zu dürfen, die, im Verhältnis zu den Olympischen Spielen, leider weniger in der öffentlichen Wahrnehmung stehen. Das wirkt sich auch auf die Lukrativität des Sponsorings aus. Zu gut deutsch: Es fehlen finanzielle Mittel.

Das Datum für die Veranstaltung im nächsten Jahr steht noch nicht fest. Sicher ist jedoch, dass auch 2012 ein Benefizschwimmen stattfinden wird.

So entstand die Idee ihrer Trainerin, eine Benefizstaffel zugunsten des Paralympischen Schwimmteams Potsdam ins Leben zu rufen. Bei diesem Projekt soll das Startgeld der teilnehmenden Staffeln als Spende zur Finanzierung eines Trainingslagers im Februar 2012 zukommen.

Meine Bemühungen, am folgenden Tag in der KZVLB eine Schwimmstaffel aufzustellen, löste eine nicht enden wollende Welle der Begeisterung und zugleich Schwimmbereitschaft aus. In Null-Komma-Nichts waren fünf Staffeln zusammengestellt. Nur wenige von den bereitwilligen Kollegen hatten in den vergangenen Jahren eine Schwimmhalle betreten. Einige verrieten, dass sie nicht mal einen Badeanzug hätten, aber es gäbe für sie keinen schöneren Grund, sich nun einen zuzulegen. Bei allen Schwimmwilligen dominierte der Gedanke, einen aktiven Beitrag für einen außerordentlich guten Zweck zu leisten.

Am Wettkampftag, dem 19. Oktober, trafen wir uns zum Feierabend in der Sternschwimmhalle. Uns erwartete vor Ort eine super vorbereitete Veranstaltung mit einer herausragenden Moderatorin, die auch gleichzeitig Hauptorganisatorin war und Jugendtrainerin ist.

Nach dem Einschwimmen wurden uns im Begrüßungspart die Jugendlichen vorgestellt, die dem Paralympischen Schwimmteam Potsdam angehören. Ein eingespielter Kurzfilm, der Sportler mit einem Handicap so darstellte, wie sie sind: voller Stolz, Kampfgeist, Humor und Emotionen, ließ niemanden von uns unberührt. Als uns dann die behinderten Jugendlichen in einem Lagen-Lauf (bestehend aus je 25 m Delfin, Rücken, Brust, Kraul) zeigten, was sie trotz ihrer Behinderung schwimmtechnisch und noch dazu in einer herausragenden Geschwindigkeit zu bieten haben, waren wir uns einig: Das sind die wahren Helden des Sports! Sie transportieren in einer beeindruckenden Art und Weise die motivierende Botschaft: Du kannst mehr als du denkst!

Torben Schmidtke, einer der Schwimmer, der beim Benefiz-Schwimmen gegen die KZV-Mannschaft mit von der Partie war, stellte im November bei den Deutschen Kurzbahn-Meisterschaften in Remscheid über 50 Meter Brust einen neuen Weltrekord auf und erschwamm den Meistertitel!

Erfolgreiche Fortbildung von und für Kollegen

Autor: Dr. Ulrich Schmiedeknecht
Teltow

Am 22. September 2011 hatte die Praxis Dr. Daniel wieder zu einer Fortbildung eingeladen. Auch diesmal führte die Thematik „Vorteile der 3D-Planung“ zahlreiche Kolleginnen und Kollegen in das „Il Teatro“ nach Potsdam. Als Referenten traten Privatdozent Dr. Dr. Steffen Köhler, Dr. Alexander Alter und Herr Reichenbecher von der Firma Sirona auf.

Zu Beginn sprach Herr Reichenbecher über die Grundlagen der DVT-Technik und die Möglichkeiten des Datentransfers zur überweisenden Praxis.

In einem sehr lebendigen Vortrag lotete Dr. Köhler die Möglichkeiten der DVT-Diagnostik aus. Dies illustrierte er durch zahlreiche klinische Bilder und die Gegenüberstellung von OPG und DVT. Hier zeigt sich doch, welch Fülle an Informationen der Behandler gewinnen kann. Nach wie vor ist das DVT die Domäne der Oralchirurgie und Implantologie; aber auch für die Parodontologie und die Endodontie ergeben sich interessante Ansatzpunkte. Auch darf man den forensischen Aspekt nicht außer Acht lassen. Darauf verwies der Veranstalter, Dr. Peter Daniel, in der anschließenden Diskussion.

Im dritten Vortrag zeigte Dr. Alexander Alter eigene Behandlungsfälle, in deren Vorfeld das DVT zur Diagnostik genutzt wurde. Auch hier zeigten sich die wertvollen Informationen, die durch diese Diagnostik gewonnen wurden. An dieser Stelle sei die hohe technische Brillanz der Vorträge von Dr. Alter einmal ausdrücklich gewürdigt.

Den Vorträgen folgte eine engagierte Diskussion der Teilnehmer mit den Referenten. Zum Abschluss luden die Veranstalter wieder zu einem kleinen Imbiss ein, bei dem nicht nur „gefachsimpelt“ wurde. Da die Praxis Dr. Daniel ein DVT-Gerät besitzt, ist noch ein späterer Workshop zur Auswertung der DVT-Daten geplant.

Dr. Ulrich Schmiedeknecht

Ruft die Praxis Daniel zur Fortbildungsveranstaltung, wird der Raum voll – es hat sich herumgesprochen, dass interessante Vorträge geboten werden.

Die KZV hat ein Gesicht bekommen

Die neu zugelassenen Vertragszahnärzte beim Einführungslehrgang in Potsdam

(ZBB) Der unbekannten Institution KZV, die leider viel zu oft als administrierende Behörde wahrgenommen wird, ein Gesicht zu verleihen, war das Anliegen des Einführungslehrgangs für neu zugelassene Vertragszahnärzte am 2. November. Fast alle, die in den vergangenen Jahren in Brandenburg ihre vertragszahnärztliche Tätigkeit aufgenommen haben, waren voller Neugier erschienen, um sich den angekündigten Einblick zu verschaffen. Vielfältig wie die Aufgaben der KZV, präsentierten dann auch Vorstand und Abteilungsleiter ihre Bereiche und Verantwortlichkeiten. Ergänzt wurden die KZV-Vorträge durch Ausführungen der apoBank und einer Steuerberatungsgesellschaft.

Wie ist die KZV strukturiert? An wen kann man sich mit seinen Fragen wenden? Was leisten die einzelnen Abteilungen? Es ging neben Einblicken in gesetzliche und vertragliche Vorgaben um größtmögliche Transparenz, denn obwohl die KZV als Körperschaft öffentlichen Rechts Gesetze umsetzen muss, versteht sie sich doch als Dienstleister und Wegbegleiter. Auf ihrem Weg als Selbstverwaltungskörperschaft musste sich die KZV immer wieder erneuern, um den veränderten und gewachsenen Anforderungen zu entsprechen. Ziel ist es, den Dialog mit ihren Mitgliedern noch enger zu gestalten, um den Servicegedanken besser ausfüllen zu können.

GOZ-Schulungsveranstaltungen gut besucht

(ZBB) Gerade einmal vier Monate war die jüngste Zuhörerin namens Johanna (re.). Dass sie sich für die neue Gebührenordnung interessierte, darf bezweifelt werden, denn sie nutzte den Vortrag von Rainer Linke für ein ausgiebiges Schläfchen. Ganz anders hingegen die etwas über 150 Zahnärzte und ZFA, die mit Hilfe der Ausführungen versuchten, den spröden Lernstoff zu durchdringen. Nachdem die sehr kontrovers diskutierte GOZ Anfang November verabschiedet worden war, eilt nun die Zeit: Ab dem 1. Januar 2012 finden die neuen Gebührenpositionen Anwendung. Entsprechend groß ist das Interessen an den Schulungen, die von den Körperschaften angeboten werden.

Im Vortrag der KZVLB arbeitet Rainer Linke in einer Gegenüberstellung die neuen Abrechnungsmodalitäten heraus. Die Schulungsinhalte befassen sich mit den Formvorschriften und GOZ-Positionen, die beispielsweise im Rahmen von Mehrkostenvereinbarungen oder im Rahmen der Par-Abrechnung Einfluss auf die zahnärztliche Abrechnung mit gesetzlich krankenversicherten Patienten haben.

Vortragsveranstaltungen fanden statt in Eberswalde, Templin, Frankfurt, Cottbus und Perleberg. Anmeldemöglichkeiten gibt es noch für die Veranstaltungsorte Potsdam, Cottbus und Eberswalde.

KZV-Mitarbeiter auf der Fortbildungsbank

Autorin: Anke Kowalski
KZVLB

Bis zum Ende des Jahres 2004 spielte die GOZ in unserem Arbeitsalltag keine nennenswerte Rolle. Seit der Einführung der Festzuschüsse wird es aber immer offensichtlicher, dass wir uns vor der GOZ nicht verschließen und zuständigkeitshalber an die Landeszahnärztekammer verweisen können.

KZV-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter informieren sich über die neue GOZ

Spätestens in Bezug auf die Mehrkostenvereinbarungen bei gleich- und andersartigen Versorgungsformen, aber auch bei der Füllungstherapie, bei der Anwendung des Endo-Vertrages sowie der Umsetzung des Innovationsvertrages zum § 13 SGB V wird der kausale Zusammenhang zwischen GKV-Leistung und GOZ-Leistung, bezogen auf den GKV-Versicherten, in unserer täglichen Arbeit bei der Rechnungsprüfung durch die Patientenberatungsstelle deutlich und bestimmt somit unser Tätigkeitsfeld in der KZV Land Brandenburg. Im Rahmen unseres Sicherstellungsauftrages (sachlich-rechnerische Abrechnungsprüfung), aber auch als Service-„Einrichtung“ für unsere Zahnärzte, sehen wir uns in die Pflicht genommen, die Auswirkungen der novellierten GOZ auf den GKV-Versicherten im Hinblick auf die Formvorschriften und speziellen GOZ-Positionen anwendungsbereit zu kennen. So nutzten wir mit großem Interesse und höchster Aufmerksamkeit die Möglichkeit, dem informativen und lebendigen Vortrag von Rainer Linke aus seiner Schulungsreihe für die Zahnarztpraxen „Die Auswirkungen der neuen GOZ auf den GKV-Versicherten“ in unserem Hause als Mitarbeiterschulung „lauschen“ zu dürfen.

Zweite Meinung für viele Patienten interessant

(ZBB) Viele Unklarheiten können bereits in einem Gespräch mit Dr. Bundschuh oder den Mitarbeiterinnen der KZV geklärt werden, wenn die Patienten den Stand der KZV auf einer Gesundheitsmesse ansteuern. Fragen gab es in Frankfurt (O.) und Berlin reichlich – vor allem nach Zahnersatz, Parodontalbehandlungen, Endodontie, Zahnerhaltung und wie immer nach Implantaten. In Frankfurt erwies sich der Gemeinschaftsstand mit der Zahntechniker-Innung als großer Vorteil für die Ratsuchenden: Alle Spezialisten waren an einem Platz zu finden. Anhand zahlreicher Modelle konnte so ziemlich jede prothetische Versorgung erläutert werden. Großer Informationsbedarf herrschte wie immer zum Thema „Zweite Meinung“. Viele Besucher hatten bereits davon gehört und wollten sich näher nach dem Ablauf erkundigen. Fast alle planten, eine Beratung in Anspruch zu nehmen und lobten das Projekt als sehr patientenfreundlich.

Gemeinschaftsstand von Zahntechniker-Innung und KZVLB

Drei-Länder-Versorgungswerk erfolgreich

Das gemeinsame Versorgungswerk der Zahnärztekammern Berlin, Brandenburg und Bremen wird auch 2011 im dritten Jahr hintereinander wieder eine positive Rendite erwirtschaften – vermelden die drei Kammerpräsidenten in einer Mitteilung .

Die drei Kammerpräsidenten v.l.n.r.: Dr. Menke (Bremen), Dr. Schmiedel (Berlin) und Dipl.-Stom. Herbert (Brandenburg)

Autoren: Dr. Wolfgang Menke, Dr. Wolfgang Schmiedel und Dipl.-Stom. Jürgen Herbert

Zu Gunsten der Wertstabilität könnte es jedoch Möglich sein, dass vier Prozent Rendite möglicherweise nicht ganz erreicht werden.

Dass dieses gute Ergebnis trotz der seit 2008 alles überschattenden Finanz- und Wirtschaftskrise möglich wurde, ist auf die vorausschauende und kompetente Anlagestrategie der jeweiligen satzungsgemäß gewählten Verwaltungsausschüsse und die effektive Verwaltung zurückzuführen. So war es der Ende November tagenden Vertreterversammlung möglich, einen Beschluss über die Dynamisierung der Rentenanwartschaften für die von 2008 bis 2010 geleisteten Beiträge herbeizuführen. Diese Dynamisierung führt letztlich zu einer Erhöhung des satzungsgemäßen Rechnungszinses von drei Prozent auf das Niveau von vier Prozent der bereits auf die Beitragszahlungen bis zum Jahr 2007 garantierten Verzinsung.

Neben diesen für alle Mitglieder des Versorgungswerks erfreulichen Fakten befasste sich die Vertreterversammlung am 26. November mit einigen nachrangigen Satzungsfragen in Abstimmung mit der Aufsichtsbehörde und nach Einholung von Rechtsgutachten. Insgesamt, so die Zahnärztekammerpräsidenten aus Berlin, Brandenburg und Berlin, befinde sich das Versorgungswerk im Vergleich zu anderen Versorgungswerken oder Versicherungen – auch unter dem Gesichtspunkt des geringen Verwaltungskostensatzes – in einer hervorragenden und zukunftssicheren Situation.

Zahnärzte machen sich für Japans Waisen stark

Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- & Notgebiete

Kontaktdaten: Dr. Klaus Winter, Vorsteher der Stiftung HDZ, Am Paradies 87, 37431 Bad Lauterberg, Telefon: 05524-931163, www.hilfswerk-z.de

[BZÄK] Das Hilfswerk Deutscher Zahnärzte hat insgesamt 100.000 Euro in die japanischen Präfekturen Fukushima, Iwate und Miyagi überwiesen. Das Geld kommt Kindern, die ihre Eltern bei Erdbeben und Tsunami im März 2011 verloren, zu Gute. Im Nordosten Japans starben nach Erdbeben und Flutwelle 15.000 Menschen, Hunderttausende wurden obdachlos. Die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) und die Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notgebiete (HDZ) riefen die deutschen Zahnärzte zu Spenden auf.

„Eine solch komplexe Katastrophe zu bewältigen, ist selbst für Industrienationen eine Mammut-Aufgabe“, so der Präsident der Bundeszahnärztekammer, Dr. Peter Engel. „Gemeinsam mit der japanischen Dental Assoziation in Tokio wurde ein Projektplan ausgearbeitet, der speziell den Kindern helfen soll.“

„Wichtig war uns, dass die Verwendung der Spendengelder konkretisiert wird. Auf Vermittlung unserer japanischen Kollegen können nun drei dringende Aktionen in den betroffenen Präfekturen unterstützt werden, die besonders Halb- und Vollwaisen bis zum Erwachsenenalter in ihre Fürsorge nehmen, ergänzt der Vorsteher des HDZ, Dr. Klaus Winter. Jedes Projekt erhielt jeweils 33.333 Euro.

Rumänische Kinder mit Chance auf gesunde Zähne

Autorin: Heike Schubert, ZMP Langenlipsdorf

Als Zahmedizinische Prophylaxeassistentin fahre ich seit 2003 einmal jährlich in das rumänische Kinderheim Jebucu (Zsobok), um dort zahnprophylaktische Maßnahmen bei den Heim- und inzwischen auch bei den Dorfkindern durchzuführen. In dem Heim wohnen momentan 65 Kinder. Sie gehen dort gleichzeitig zur Schule. Im Heim ist auch ein Kindergarten integriert, so dass Dorf- und Heimkinder miteinander groß werden können.

Im vergangenen Jahr konnten wir mit Hilfe von Spendengeldern brandenburgischer Zahnärzte sowie einiger Firmen für die 21-jährige Ibolya ein Studium zur Krankenschwester komplett finanzieren und absichern, da solche Ausbildungen in Rumänien selbst getragen werden müssen. Ibolya wohnt mit ihren vier Geschwistern seit dem 13. September 1996 in dem Heim. Sie studiert nun bereits seit 1 ½ Jahren. Ihr erstes Abschlusszeugnis nahm Ibolya voller Stolz und Freude mit einem Notendurchschnitt von 2,0 in Empfang.

Am 13. Mai begann meine diesjährige Reise in das Kinderheim. Ich konnte bei 40 Heimkindern und bei 19 Dorfkindern Mundhygieneinstruktionen, lokale Fluoridierungen und 280 Versiegelungen kariesfreier Zähne durchführen. Bei meiner Behandlung musste ich bei 14 Kindern kariöse/zerstörte bleibende Zähne feststellen. Eine Zahnfüllung kostet in Rumänien 15 €, eine Extraktion 10 €. Glücklicherweise fanden wir einen Zahnarzt, der für einen Sonderpreis arbeitete. So konnten wir die Behandlung der 14 Kinder, die mit 154 € zu Buche schlug, aus Spendengelder finanzieren, da das Heim dieses Geld selbst nicht aufbringen kann.

Nächster Reisestart: Januar 2012

Im Januar 20012 werde ich wieder in das rumänische Kinderheim fahren und möchte Sie wiederum um Mithilfe bitten:

Eines der rumänischen Kinder, die nach der Prophylaxesitzung kleine Geschenke und Prophylaxehilfsmittel erhielten. Brandenburgische Zahnärzte haben dabei bisher schon viel geholfen.

Geldspenden bitte über:
Kleeblatt e.V.
Rathenow
Deutsche Bank, Konto-Nr.: 370884902,
BLZ: 120 700 24,
Zahlungsgrund:
Rumänien 2012

Benötigt werden Sachen des täglichen Bedarfs wie beispielsweise Zahnpasta, Seife, Waschmittel ... und natürlich auch Materialien zur Durchführung meiner Prophylaxesprechstunde wie Fluoridierungsmaterialien, Anfärbemittel, Handschuhe, Desinfektionsmaterialien, Dokumentationsmaterialien (Karteikarten und anderes mehr).

Natürlich sind wir auch über Geldspenden dankbar, weil sicher wieder einige Zahnarztbehandlungen oder Einkäufe lebensnotwendiger Sachen anstehen.

Kontaktdaten

Wenn Sie eine Sachspende zur Verfügung stellen können, senden Sie diese bitte direkt an mich mit Rechnung. Bei Geldspenden benachrichtigen Sie mich bitte, damit Sie Ihre Spendenbescheingung erhalten. Kontakt: endlich-frei1@web.de oder 0152 02080484.

Ganz gleich, wie beschwerlich das Gestern war, stets kannst du im Heute von Neuem beginnen.

(Buddhistische Lebensweisheit).

Wir gratulieren ganz herzlich zum Geburtstag

... und wünschen allen Zahnärztinnen und Zahnärzten, die in den Monaten Januar und Februar 2012 ihren Ehrentag feiern, beste Gesundheit und viele schöne Stunden mit Familie und guten Freunden. Alles Gute insbesondere ... *

im Januar

zum 92. am 23. Januar
Dr. med. dent. Liese-Lotte Specht aus Brandenburg an der Havel

zum 89. am 21. Januar
Dr. med. dent. Günter Pallenschat aus Petershagen

zum 86. am 2. Januar
Dr. med. dent. Alice Kanitz aus Potsdam

zum 86. am 8. Januar
SR Rolf Mühlhaus aus Frankfurt (Oder)

zum 85. am 3. Januar
Dr. med. dent. Hans-Ulrich Jagusch aus Senftenberg

zum 83. am 20. Januar
Dr. med. dent. Traute Bärwald aus Spremberg

zum 82. am 1. Januar
Dr. med. dent. Rolf Bauer aus Rathenow

zum 81. am 18. Januar
SR Dorothea Schober aus Eisenhüttenstadt

zum 81. am 20. Januar
SR Dr. med. dent. Günter Schulz aus Rathenow

zum 75. am 29. Januar
Zahnarzt Hans Robert Reiprich aus Groß Glienicke

zum 70. am 5. Januar
Zahnärztin Monika Thormann aus Boitzenburger Land

zum 70. am 9. Januar
Zahnarzt Klaus Dübel aus Münchhausen

zum 70. am 18. Januar
MR Juliane Koker aus Belzig

zum 70. am 18. Januar
Zahnärztin Steffi von Berg aus Schwedt

zum 70. am 21. Januar
Zahnärztin Elfriede Wandrey aus Schöneiche

zum 70. am 22. Januar
Dr. med. Sylvia Breitsprecher aus Wandlitz

zum 70. am 22. Januar
Dr. med. Hans-Jürgen Wolny aus Prenzlau

zum 70. am 31. Januar
Dipl.-Med. Horst Schönebaum aus Angermünde

zum 65. am 19. Januar
Zahnärztin Brigitte Kortmann aus Bernau

zum 65. am 29. Januar
Zahnarzt Claus Kriebitzsch aus Hohen Neuendorf

im Februar

zum 96. am 29. Februar
SR Eleonore Burchardt aus Potsdam-Babelsberg

zum 90. am 11. Februar
SR Günther Seehaus aus Kleinmachnow

zum 88. am 5. Februar
Zahnarzt Gerhard Müller aus Neuruppin

zum 88. am 20. Februar
Zahnärztin Ilse Kraatz aus Spremberg

zum 88. am 22. Februar
OMR Dr. med. dent. Helmut Kanitz aus Caputh

zum 86. am 9. Februar
MR Dr. med. dent. Gerhard Günther aus Perleberg

zum 85. am 22. Februar
OMR Dr. med. dent. Hans Fritsch aus Angermünde

zum 84. am 1. Februar
MR Klaus Richter aus Strausberg

zum 83. am 26. Februar
Dr. med. dent. Wolfgang Wetzstein aus Bad Liebenwerda

zum 75. am 9. Februar
SR Dr. med. dent. Anneliese Polster aus Schöneiche

zum 70. am 9. Februar
Dr. med. Antje Rogowitz aus Bad Saarow-Pieskow

zum 70. am 10. Februar
Dr. med. dent. Heide Saschowa aus Schönow

zum 70. am 20. Februar
Dr. med. Klaus Kantor aus Wittenberge

zum 70. am 27. Februar
Zahnärztin Thea Ulrich aus Goyatz

zum 65. am 15. Februar
Dipl.-Med. Doris Salditt aus Gumtow

zum 65. am 23. Februar
Zahnarzt Raimar Feuerschütz aus Bad Freienwalde ⊖

* Zahnärzte, die keine Gratulation wünschen, wenden sich bitte spätestens drei Monate vorher an: Jana Zadow-Dorr, LZÄKB, Tel. 03 55 381 48-15.

Dentalnetzwerk Praxisleben erfolgreich gestartet

Zur Premiere des Dentalnetzwerks Praxisleben im Hamburger Hotel Atlantic am 7. und 8. Oktober kamen 80 Zahnärzte. Mit dem Konzept von 25 Referenten, 21 möglichen Kursen und dem absoluten Fokus auf praxisnahe Workshops für Behandler und Teams wurde in der Dentalwelt Neuland betreten. Mit großer Spannung hat man auf die Reaktionen der Teilnehmer, Referenten und Kooperationspartner gewartet: Die Teilnehmer waren begeistert. Die Referenten waren beeindruckt, was die Kooperation des Dentalnetzwerks für ihre Kurse aufgeboten hat: „Wie in der Klinik." Der positive Gesamteindruck der Teilnehmer übertrug sich vollständig auf die Kurse. Folge war eine außergewöhnlich rege Teilnahme und Kommunikation innerhalb der Seminare, Workshops und Hands-on Kurse. Innerhalb des neuen Konzeptes des Dentalnetzwerks Praxisleben wurde ein besonderes Augenmerk auf die Praxisteams gelegt. Die Kurse Prophylaxe, Ergonomie am Arbeitsplatz, Praxismanagement, Abformkurse oder auch die Herstellung provisorischer Kronen und Brücken waren gleichermaßen ausgestattet und sehr gut besucht. Am 1. und 2. Juni 2012 wird die größte Praxis Deutschlands für maximal 200 Teilnehmer in Hamburg erneut ihre Tore öffnen. Kontakt und Anmeldung unter der kostenfreien Hotline 0800 376 3333 oder www.dentalnetzwerk-praxisleben.de.

Sirona führt live CEREC vor

Erleben, wie einfach CEREC dank der automatischen Kauflächengestaltung funktioniert – das ist das Ziel der Live-Behandlungen, die Sirona seit Februar in zahlreichen Praxen deutschlandweit für interessierte Zahnärzte anbietet. Einen Nachmittag lang schauen die Teilnehmer ihrem Kollegen in seiner Zahnarztpraxis über die Schulter. Sie sind dabei, wenn der erfahrene CEREC-Anwender bei einem Patienten Präparation, Antagonisten und Bisssituation digital abformt. Sie erleben, wie er mit der neuen Software CEREC SW 4.0 die Restauration am Computer konstruiert und schauen zu, wenn die CEREC-Schleifeinheit Krone, Inlay oder Onlay aus dem Keramikblock schleift. Und Sie überzeugen sich vor Ort, dass sich die Restauration ohne großes Nacharbeiten perfekt in das Gebiss des Patienten einfügt. Bei den Live-Behandlungen sind jeweils Kleingruppen von vier bis sechs interessierten Zahnärztinnen und Zahnärzten eingeladen, so dass jeder Teilnehmer die Behandlung genau beobachten kann. So erhalten besonders Neueinsteiger einen Einblick in die Anwendung des CEREC-System und erleben hautnah, wie sie CEREC in ihren Praxisalltag integrieren können. In einer Präsentation im Anschluss an die Behandlung erhalten die Teilnehmer noch vertiefende Informationen und können sich dann bei einem Imbiss untereinander und mit dem anwesenden Sirona-Spezialisten austauschen. Netter Nebeneffekt: Für Ihre Teilnahme an dieser Veranstaltung erhalten Zahnärzte gemäß den Richtlinien und Empfehlungen der BZÄK und DGZMK vier Fortbildungspunkte. Eine Liste mit den aktuellen Terminen von CEREC-Live-Behandlungen erhalten Sie auf Anfrage unter www.sirona.de/cerec-live.

Schmerzempfindliche, sensible Zähne? – Intensive Pflege möglich

Nanosensitive – der bislang bewährte Geheimtipp gegen schmerzempfindliche Zähne aus dem Hause Hager & Werken unterzog sich einer Weiterentwicklung. Dank der Aufnahme einer neuen Technologie wurde die Formel leicht verbessert und mirasensitive hap+ entwickelt. Wenn Zähne auf Reize wie heiß, kalt, süß oder sauer schmerzhaft reagieren, kann die Ursache an freiliegenden Zahnhälsen liegen.

Doch mit der richtigen Pflege kann man diesem Problem entgegenwirken. Durch das Putzen mit mirasensitive hap+ haftet Hydroxylapatit – eine naturanaloge Mineralsubstanz, aus der im Wesentlichen auch der Zahnschmelz besteht – am Dentin und verschließt offene Dentinkanälchen (Tubuli). Enthaltene Kalium-Ionen beruhigen dabei den Nerv des Zahnes. Ein besonderer Schutz vor Karies sowie Zahnhalskaries wird durch Natriumfluorid und Xylitol geboten. Für die optimale Pflege sollte mirasensitive hap+ täglich wie ein Balsam angewendet werden, indem die Creme nach dem Einbürsten nicht ausgespült, sondern lediglich ausgespuckt wird. Zur Intensivanwendung kann eine erbsengroße Menge direkt mit dem Finger auf die empfindlichen Stellen aufgetragen werden.Weitere Informationen erhalten Sie online unter www.hagerwerken.de.

SIE HABEN FORMAT

UND WIR HABEN DIE GRÖSSE, DIE ZU IHNEN PASST!

im Zahnärzteblatt Brandenburg

Kleinanzeigenteil
Mindestgröße: 43 mm Breite x 30 mm Höhe

Private Gelegenheitsanzeigen:	je mm 1,20 €
Stellenangebote:	je mm 1,20 €
Stellengesuche:	je mm 1,00 €
Chiffregebühr:	5,50 €

Stellengesuche	30,– €
Stellenangebote	36,– €
Private Gelegenheitsanzeigen	36,– €
(Format: 43 mm breit x 30 mm hoch)	

Stellengesuche	70,– €
Stellenangebote	84,– €
Private Gelegenheitsanzeigen	84,– €
(Format: 43 mm breit x 70 mm hoch)	

Stellengesuche	60,– €
Stellenangebote	72,– €
Private Gelegenheitsanzeigen	72,– €
(Format: 90 mm breit x 32 mm hoch)	

Geschäftsanzeigen

1/1 Seite (185 x 270 mm)	1.268,– €
Farbzuschlag	1.142,– €
1/2 Seite (90 x 270 mm/185 x 132,5 mm)	698,– €
Farbzuschlag	629,– €
1/3 Seite (185 x 87 mm)	475,– €
Farbzuschlag	427,– €
1/4 Seite (90 x 132,5 mm)	384,– €
Farbzuschlag	346,– €
1/8 Seite (90 x 64 mm)	212,– €
Farbzuschlag	190,50 €

Anzeigenschluss: am 20. des Vormonats

Anzeigen:
Samira Rummler
Telefon 030 - 761 80-663
Fax: 030 - 761 80 680
rummler@quintessenz.de

Zahnärzteblatt Brandenburg

HERAUSGEBER:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Land Brandenburg,
Helene-Lange-Str. 4-5, 14469 Potsdam

Landeszahnärztekammer Brandenburg,
Hausanschrift: Parzellenstraße 94, 03046 Cottbus
Postanschrift: Postfach 100722, 03007 Cottbus

FÜR DIE KZVLB REDAKTION:

Dr. Eberhard Steglich (verantwortlich)
Christina Pöschel
Telefon: 0331 2977-0 / Fax: 0331 2977-318
E-Mail: christina.poeschel@kzvlb.de
Internet: http://www.kzvlb.de

FÜR DIE LZÄKB REDAKTION:

Maria-Luise Decker (verantwortlich)
Jana Zadow-Dorr
Telefon: 0355 38148-0 / Fax: 0355 38148-48
E-Mail: jzadow-dorr@lzkb.de
Internet: http://www.lzkb.de

gemeinsames Internetportal: http://www.zahnaerzte-in-brandenburg.de

REDAKTIONSBEIRAT:

KZV LB: Rainer Linke, Dipl.-Stom. Sven Albrecht, Raimar Köster, Dr. Loretta Geserich
LZÄKB: Dipl. -Stom. Jürgen Herbert, Dipl.-Stom. Bettina Suchan

HINWEIS DER REDAKTION:

„Zahnarzt“ ist die formelle Bezeichnung gemäß Zahnheilkundegesetz. Im Interesse einer besseren Lesbarkeit wird auf die weibliche und männliche Form der Berufsbezeichnung verzichtet. Das gleiche gilt für die Berufsbezeichnungen „Zahnmedizinische Fachangestellte“, „Zahnmedizinische Verwaltungsassistentin“, „Zahnmedizinische Prophylaxeassistentin“, „Zahnmedizinische Fachassistentin“ und „Dentalhygienikerin“.

FOTOS UND ILLUSTRATIONEN:

Michael Helbig, LZÄKB, Christina Pöschel, Heike Schubert, Jana Zadow-Dorr

Das Zahnärzteblatt beinhaltet zugleich amtliche Mitteilungen gemäß § 25 der Hauptsatzung der LZÄK Brandenburg. Zuschriften redaktioneller Art bitten wir nur an die Herausgeber zu richten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen. Gezeichnete Artikel, Anzeigen und Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck der in dieser Zeitschrift veröffentlichen Beiträge ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zulässigen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages nicht erlaubt.

VERLAG, ANZEIGENVERWALTUNG UND VERTRIEB:

Quintessenz Verlags-GmbH, Ifenpfad 2–4, 12107 Berlin
Telefon: 030 76180-5, Telefax: 030 76180-680
Internet: http://www.quintessenz.de
E-Mail: info@quintessenz.de
Konto: Commerzbank, Konto-Nr. 180215600, BLZ 100 400 00.
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 14/2011 gültig
Geschäftsleitung: Horst-Wolfgang Haase/Alexander Ammann
Verlagsleitung: Johannes W. Wolters
Herstellung: Thomas Pricker
Vertrieb: Angela Köthe
Anzeigen: Samira Rummler

DRUCK UND WEITERVERARBEITUNG:

Das Druckteam Berlin, Gustav-Holzmann-Straße 6, 10317 Berlin

ISSN 0945- 9782

Die Zeitschrift erscheint sechs Mal im Jahr, Erscheinungstermin ist jeweils der 20. des geraden Monats. Die Zeitschrift wird von allen Brandenburgischen Zahnärzten im Rahmen ihrer Mitgliedschaft zur Landeszahnärztekammer bezogen. Der Bezugspreis ist mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten. Bezugsgebühr: jährlich 26,– € zzgl. Versandkosten Einzelheft 3,– €. Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen. Die Kündigungsfrist für Abonnements beträgt 6 Wochen zum Ende des Kalenderjahres.

Fröhliche Weihnachten und ein erfolgreiches neues Jahr

Das dentaltrade Team bedankt sich für die gute Zusammenarbeit und Ihr Vertrauen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr.

2010 10 % RABATT

2011 11 % RABATT

2012 12 % RABATT

JANUAR-SPECIAL

Unsere erfolgreiche Januar-Rabattaktion der letzten Jahre wird fortgesetzt!

Auf festsitzenden Zahnersatz aus unserem Hause erhalten Sie im Januar 2012 – **12 Prozent* Rabatt**.

*Es gilt das Auftragsdatum der Praxis. Das Angebot bezieht sich auf die aktuelle dentaltrade Preisliste für Zahnärzte. Diese Rabattaktion kann nicht mit anderen Angebotspreisen von dentaltrade kombiniert werden. Es sind somit maximal 12 Prozent pro zahntechnischer Arbeit im Januar 2012 möglich.

[Hochwertiger Zahnersatz zu günstigen Preisen]

dentaltrade®
...faire Leistung, faire Preise

freecall: (0800) 247 147-1 • www.dentaltrade.de